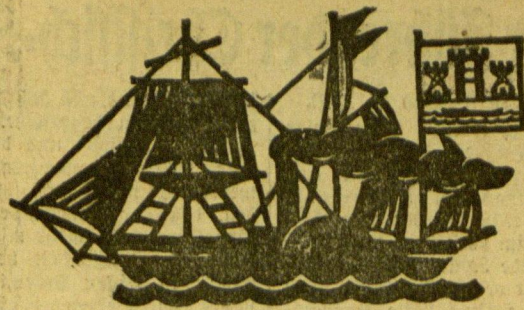


Ercheinungstag nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 169

Memel, Dienstag, den 22. Juli 1930

82. Jahrgang

Hindenburg fährt durch das freie Rheinland

„Uns allen ein Ansporn mutig und entschlossen weiter zu kämpfen bis Deutschland die volle Gleichberechtigung im Kreise der Völker zu teil geworden ist“

Rheinabwärts mit Dampfer „Hindenburg“

Von Speyer bis Worms

* Worms, 21. Juli.

Die Fahrt des Reichspräsidenten von Hindenburg durch die Pfalz gestaltete sich zu einer gewaltigen und erhebenden vaterländischen Kundgebung...

Republik von dem Kurdirektor mit einer begeisterten Rede empfangen. Hier wie in allen anderen Orten wurde das Auto des Reichspräsidenten von Blumen überschüttet.

Als Hindenburg Sonnabend nachmittag gegen 3 1/2 Uhr das Ludwigshafener Stadtgebiet erreicht hatte, wurde er von vielen Zehntausenden jubelnd begrüßt. Die Schüler und Schülerinnen aller Lehranstalten sowie die Turn- und Sportvereine bildeten in den Einzugsstraßen Spalier.

Schon am frühen Mittag hatten sich an den Rheinufern bei Worms, der Stadt der Abteilungen, riesige Menschenmengen versammelt, um Hindenburgs Ankunft zu erwarten und ihn zu begrüßen.

Nebenlich ging es in anderen Orten zu. In Weiskirchen begrüßte den Reichspräsidenten ein Veteran von 1870, der bei der Kaiserproklamation im Spiegelsaal von Versailles als Soldat Dienst getan hatte.

Im „goldenen Mainz“

Vor allem das Verdienst Gustav Stresemanns

* Mainz, 21. Juli.

Am gestrigen Sonntag weihte Deutschlands Reichspräsident in den Mauern des „goldenen Mainz“ Hindenburgs Rheinreise hatte ihn in den Abendstunden des Sonnabend hier landen lassen.

Am Sonntag fand im ehrwürdigen Rathaus in Mainz ein feierlicher Festakt zu Ehren Hindenburgs statt. Der heftige Staatspräsident Adeling und der Mainzer Oberbürgermeister hießen Hindenburg auf das herzlichste willkommen.

Teilnahme absehen müssen. Die gegenwärtige Reichsregierung habe Reichskanzler a. D. Hermann Müller gebeten, im Verlaufe der Mainzer Befreiungsfeier das Wort zu ergreifen, denn die Regierung habe dadurch die Kontinuität der deutschen Gesamtpolitik, insbesondere der Außenpolitik, dokumentieren und den Regierungschef gebührend ehren wollen, unter dessen Leitung die Verträge abgeschlossen wurden, die die Befreiung des Rheinlandes erst haben möglich werden lassen.

Unter atemloser Spannung der Versammlung betrat dann Reichspräsident von Hindenburg die Rednertribüne. Zunächst dankte

Hindenburg den Bewohnern der Stadt Mainz für die herzliche Begrüßung. Das heute Erreichte, so führte der Reichspräsident aus, sei in erster Linie der Bevölkerung des Rheinlandes selbst zu verdanken.

„In tiefer Trauer,“ so fuhr Hindenburg fort, „beugen wir gemeinsam das Haupt in der schmerzvollen Erinnerung an die Opfer, die der Abwehrkampf gefordert hat. Wir gedenken an dieser Stelle an den verstorbenen Reichsaussenminister Stresemann, als eines Mannes, der in ständiger treuer Pflichterfüllung sich seinen Aufgaben der Befreiung des Rheinlandes bis zum letzten Atemzuge gewidmet hat, mit dessen Namen die Befreiung des Rheinlandes unlösbar verknüpft ist.“

Das Hoffen Deutschlands gehe dahin, daß der Tag der Befreiung des Rheinlandes von fremder Besetzung ein Fortschritt auf dem Wege zur vollen Freiheit werden möge. Noch immer bestünde sich deutsches Gebiet an der Saar lösgelöst vom Vaterlande unter einer weisensfremden Verwaltung.

Unter dem nicht endenwollenden Beifall der versammelten Menge schloß Hindenburg seine Ansprache mit den Worten: „Die wiedergewonnene Freiheit des Rheinlandes möge uns allen ein Ansporn sein, mutig und entschlossen weiter zu kämpfen, bis Deutschland die volle Gleichberechtigung im Kreise der Völker zuteil geworden ist. Wenn das erreicht

Nach dem Todeszug des Taifun und Korea heimgeführt

* London, 21. Juli.

Nach Berichten aus Tokio hat der Taifun, der, wie bereits gemeldet, Südjapan heimgeführt hat, außerordentlich schwere Verwüstungen angerichtet. Die ganze Insel Kjusiu, die südlichste der großen japanischen Inseln, ist auf das schwerste von der Unwetterkatastrophe betroffen worden.

Auch über der Südküste Koreas ist der Todeszug des Taifuns hinweggegangen. Wenn auch aus diesen Gebieten abfliehende Einzelheiten noch nicht vorliegen, so hat man bisher 88 Tote und 83 Vermisste gezählt. — Außerdem liegen über 95 Fischereidampfer, die insgesamt mehr als 500 Mann Besatzung an Bord haben, nicht die geringste Nachricht vor. Auch Schimonoseki, eine Stadt auf einer kleineren Insel südlich Korea, ist schwer heimgeführt worden.

Kairo und Alexandrien vor Unruhen? Die Regierung beabsichtigt ihr Äußerstes zu tun...

* London, 21. Juli.

Die Blätter melden aus Kairo, daß für den heutigen Montag in Kairo und Alexandrien Unruhen befürchtet werden. „Daily Herald“ berichtet aus Kairo: Die Regierung Sidky hat beschlossen, die Kundgebung zur Unterstützung des Parlaments zu verhindern, die die Führer des Wafd in Kairo veranstalten wollen.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Alexandrien: In Kairo und Alexandrien herrscht Nervosität wegen der für heute geplanten Kundgebung. Die Regierung beabsichtigt ihr

ist, wird dem freien Europa und den einzelnen Völkern der beste Dienst geleistet worden sein! Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandsliebes.

Am Nachmittag erschien „Graf Zeppelin“ über der Stadt, um dem Reichspräsidenten seine Huldigung darzubringen. Der Reichspräsident ist in den Nachmittagsstunden nach Wiesbaden weitergereist. An die Witwe des verstorbenen Reichsaussenministers Stresemann sandte Reichspräsident von Hindenburg folgendes Telegramm: „Bei der heutigen Befreiungsfeier in der Stadt Mainz haben wir in Trauer und Dankbarkeit Ihres verstorbenen Herrn Gemahls gedacht, dem es nicht beschieden war, den Dank der Bevölkerung für seine bis zum Tode in Treue und Aufopferung geleistete Arbeit entgegenzunehmen. Ich bitte Sie, bei diesem Anlaß den Ausdruck meines Gedenkens an den Heimgegangenen entgegenzunehmen.“

Reichsaussenminister Curtius hat am Grundstein des Stresemann-Chrenmales in Mainz einen Vorberetrang niedergelegt.

„Befreites Rheinland“ in Wiesbaden

* Wiesbaden, 21. Juli. Reichspräsident von Hindenburg wurde auf der Fahrt von Mainz nach Wiesbaden in Viebrich von dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau begrüßt. Wie in allen Orten, durch die der Reichspräsident fuhr, hatten auch hier Vereine und Verbände Aufstellung genommen. Dem Reichspräsidenten wurden für-mische Huldigungen dargebracht. Besonders herzlich war auch die Begrüßung in Wiesbaden, wo aus der weiteren Umgebung große Menschenmassen zusammengeströmt waren. Im Wiesbadener Kurhaus fand nach der Begrüßung des Reichspräsidenten durch den Oberbürgermeister ein kurzer musikalischer Festakt statt, bei dem eine Dichtung „Befreites Rheinland“ zum Vortrag kam. Den Schluß bildete der letzte Satz aus der 1. Sinfonie von Brahms. Der Reichspräsident verließ dann wieder, von den begeisterten Hochrufen begleitet, die Stadt, um nach Eltville zu fahren.

46 Opfer der Hitze in U. S. A.

* Newyork, 21. Juli. In den Vereinigten Staaten forderte eine neue Hitzewelle während des Wochenendes 46 Todesopfer. 21 Personen starben an Hitzschlag, die übrigen ertranken beim Baden. In Washington war die Hitze so groß, daß der Senat die Weiterberatung des Londoner Flottenvertrages auf Montag vertagen mußte, obwohl eine Nachsitzung anberaumt war. In Newyork wurden 35,5 Grad Celsius, in Chicago 37,7 Grad Celsius gemessen.

Expres in U. S. A. entgleist

* Newyork, 21. Juli. Der Philadelphia-Newyork-Expres überannte an dem Bahnübergang in New Jersey ein Automobil. Dabei entgleisten zwei Personenwagen, wobei 100 Personen verletzt wurden. Die Autotinsassen blieben unverletzt.

Wieder sechzig Verletzte in Indien

* Bombay, 21. Juli. In Jalalpur ist es zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, als die Menge versuchte, den Transport alkoholhaltiger Getränke zu verhindern. Polizisten, die mit Steinen beworfen wurden, machten von der Schusswaffe Gebrauch. 60 Personen wurden verwundet.

Aus Hausdorf wird gemeldet: Auf dem Kurtschacht sind drei weitere Leichen geborgen worden.

Bund oder Bündnis?

Deutschland und Pan-Europa

Von Dr. Wolfgang Kraus

Berlin, 21. Juli.

Von der Beachtung zur Achtung ist nur ein Schritt. Man hat Deutschland in der internationalen Politik wieder zu beachten begonnen. Die Achtung freilich, die es seit dem Eintritt in den Völkerbund genießt, ist noch recht platonisch; denn sie beschränkt sich auf höfliche Redensarten und Komplimente. Was Deutschland in den Brennpunkt der Beachtung bringt, das ist seine mittlere Lage in Europa, die auch trotz aller Einflüsterungen doch niemals das natürliche Schwergewicht verliert, und die nichterne Tatsächlichkeit eines 60-Millionen-Volkes, das weder in den politischen noch in den wirtschaftlichen Berechnungen übersehen werden kann. Ein beobachteter und beachteter Faktor der Entwicklung — das ist die eine Seite der Betrachtung. Durch sie wird aber noch nicht ein Objekt zum Subjekt. Vorläufig ist Deutschland im wesentlichen immer noch ein Gegenstand, nicht ein Träger der Politik. Das ist die andere Seite!

Von allen den harten Friedensbedingungen, die man Deutschland aufzuzwingen hat, war die schwerste die Entwaflung. Denn erst durch sie hat man dem deutschen Volk die Möglichkeit genommen, hinter die Annahme und Durchsetzung seiner politischen Lebensnotwendigkeiten den entscheidenden Nachdruck zu setzen, der ein Volk erst zur Großmacht werden läßt. Denn nur, wer Waffen besitzt, ist bündnisfähig. Und erst die Eignung zum Bündnis entscheidet über den Erfolg des Dreinredens und des Versuches, Einfluß zu gewinnen. Unter dem Begriff der Eignung ist hier nicht nur die Fähigkeit, Bündnisse zu gewinnen, sondern auch das Geschick zu verstehen, das sie auszuwerten weiß. Der Blick in die Vorkriegszeit lehrt traurige Erfahrungen. Selten hat eine Diplomatie es so gründlich verstanden, sich in ihrer Bündnispolitik zwischen sämtliche erreichbaren Stühle zu setzen, wie die deutsche der erzkatholischen Zeit. Die Spuren schrecken, meinen heute viele, und wollen von Bündnissen überhaupt nichts mehr wissen. Ein völliger Trugschluß. Wenn Deutschland wieder in die Lage kommt, als Verbündeter anderen Völkern wertvoll zu erscheinen, und es wird ganz gewiß dahin kommen, dann wäre es Verblendung, die Möglichkeit einer Verstärkung des eigenen Machtgewichts unausgenutzt zu lassen. Und dazu öffnen sich schon heute Ansätze zur Vorarbeit.

Die Besatzung ist abgezogen, der Rhein ist frei. Deutschland hat damit auf seinem Boden das Hoheitsrecht wieder gewonnen. Nach außen hin ist das nicht ohne Bedeutung. Ein Volk, das im eigenen Lande fremdes, feindliches Militär das immer noch den Zwang der Waffenlosigkeit ertragen muß, mitreden darf, das hängt von der jeweiligen Verteilung der Kräfte ab. In einem solchen Zustande der Hemmnisse und Einschränkungen bedarf es natürlich eines erhöhten Geschicks der Staatskunst, um neben den bewaffneten Nationen mit Erfolg bestehen zu können. Hier ist auch der Starke nicht „am mächtigsten allein“, wieviel weniger der — wenn auch nicht Schwache — so doch Geschwächte.

Als der Sieg des Weltkrieges entschwand und das deutsche Volk in die Knie brach, da brach auch alles zusammen, was ihm in der Politik als Freundschaft galt. Und sein Blick ging in die Runde, wer in der Welt wohl noch wäre, dessen Hand es ergreifen könnte. Viele getäuschte Hoffnungen wurden damals begraben. Das deutsche Volk hat seit jenen Tagen und nach den trübten Erfahrungen der Nachkriegszeit wenig Grund, sich in rosigem Illusionen zu wiegen. Nüchternste Realpolitik bestimmt seinen Weg, wenn es sich neue Freunde suchen will. Mißtrauen, wenn es auch noch so begründet und angebracht ist, darf aber nicht zur Kurzsicht vor brauchbaren Lösungen werden.

Im letzten Suchen nach Lösungen, die es brauchen kann, hat die deutsche Außenpolitik seit 1918 beständig und vorsichtig zu vermeiden gesucht, sich mit irgend einer, meinetwegen auch noch so kleinen Nation schlecht zu stellen. Neben dieser negativen Einstellung, die durch die militärische Ohnmacht geboten schien, hat sich ein positives Ergebnis noch nicht entwickeln können. Das Deutsche Reich steht heute, zwar nicht entblößt von Sympathien, aber doch ohne Bundesgenossen im Getriebe der Weltspolitik. In dieser Lage ist es durch Briand's Pan-Europa-Plan überrascht worden.

Die Einigung der europäischen Völker, wie sie dem langerprobten Führer der französischen Außenpolitik vorgeworfen, läßt das Rezept der Pariser Mischung erkennen: ein kontinental-europäischer Staatenblock, dessen Mitglieder, einzeln genommen, der heute größten Militärmacht Frankreich nicht gewachsen sind, unter französischer Führung und mit der Spitze gegen einen überwiegenden Einfluß Englands und, wenn man weiter sieht, auch Amerikas. Kein leitender Staatsmann in den Hauptstädten, an die Briand's Rundschreiben verandt worden ist, wird wohl so wenig Weitblick besitzen, daß er diese Grundzüge einer unter französischem Stern stehenden Einigung Europas nicht zu erkennen vermöchte. So sind denn rückhaltlose Zustimmung nur aus dem Kreise der stillen Trabanten von Paris zu verzeichnen, im übrigen zurückhaltende Höflichkeit. Offener Widerspruch kam aus der Antwort Italiens. In Rom ist die Außenpolitik in allem auf die Divalität mit Paris eingestellt. Niemals würde Mussolini den Eintritt Italiens in ein Staatenbündnis zulassen, das unter der Hegemonie der Franzosen errichtet würde.

Die Antwort der Wilhelmstraße an Briand ist nun erfolgt. Sie hat bei aller freundlichen Umschreibung einer schneidbaren Uebereinstimmung jegliche Bindung auf die französischen Vorschläge vermieden. Der maßgebliche Richtpunkt für die Entschlüsse der deutschen Außenpolitik liegt ja nicht in Paris. London und Rom sind viel wichtiger für das Berliner politische Barometer. Das große Problem eines politischen und wirtschaftlich geeinigten Groß-Europas — nicht Gesamt-(Pan-)Europa —

Rückkehr der Führer der Christlich-Demokraten

ss. Kaunas, 21. Juli.

Blättermeldungen zufolge werden Ende dieses Monats die bekannten Führer der Christlich-Demokraten, die Pfarrer Krupavicius und Schmulkstys, nach Kaunas zurückkehren. Pfarrer Krupavicius, der während der Herrschaft der Christlich-Demokraten im politischen Leben Litauens eine sehr bedeutende Rolle gespielt hatte, galt als der schärfste Gegner von Voldemaras. Nach der Auflösung des dritten Sejms hatte Krupavicius, wie damals verlautete, nicht freiwillig Litauen verlassen, um sich in Frankreich für einige Jahre niederzulassen. Pfarrer Schmulkstys, der bis zu der Wahlauflösung des christlich-demokratischen Blocks als Führer der Sejmfraktion seiner Partei auf die damalige Regierungspolitik einen großen Einfluß ausgeübt hatte, lebte während der letzten Jahre in Amerika.

Der Rückkehr der beiden einflussreichsten der christlich-demokratischen Führer mißt man in den hiesigen politischen Kreisen eine wesentliche Bedeutung bei. Man weiß sogar schon zu erzählen, daß bereits Vorbereitungen zu einer Aussöhnung zwischen den herrschenden Tautininkai und den Christlich-Demokraten getroffen worden sind und daß nach der Rückkehr von Krupavicius und Schmulkstys, die eigentlichen Koalitionsverhandlungen beginnen werden. Die volkssozialistischen „Lietuvos Zinios“, sowie das Organ Voldemaras' „Tautiska Keltas“ nutzen jede Gelegenheit aus, um in ihren Artikeln auszuführen, daß sowohl die Christlich-Demokraten wie auch die Tautininkai an

der Arbeit sind und daß die Einigung zwischen den zwei Gruppen bevorstehe. Die Betrachtungen der „Lietuvos Zinios“ und des rechts-radikalen „Tautiska Keltas“ können zwar als tendenziös betrachtet werden. Es muß aber immerhin hervorgehoben werden, daß der christlich-demokratische „Atlas“ seine Opposition nicht mehr mit derselben Schärfe führt und jede Gelegenheit benutzt, um den „Lietuvos Zinios“ in seiner Polemik gegen die „Voldemarasianer“ gützuheizen. Während noch bis vor kurzem der „Atlas“ den Kampf zwischen dem Zentralkomitee der Tautininkai und der Voldemaras-Partei mit Genugtuung registrierte, macht er jetzt gemeinsam mit dem „Lietuvos Zinios“ Front gegen die „Voldemarasianer“ und fordert die Regierung auf, gegen die Voldemaras-Anhänger noch schärfere Maßnahmen zu ergreifen, da sie eine zersetzende Tätigkeit führten, die für Litauens Eigenstaatlichkeit gefährlich werden könne.

Es ist schwer vorzusagen, ob zwischen den Tautininkai und den Christlich-Demokraten eine Einigung in naher Zukunft zustande kommen wird. Man kann als sicher annehmen, daß die Tautininkai solange allein regieren werden, bis ihnen die Möglichkeit sein wird. Außerdem dürfte es den Tautininkai nicht leicht fallen, mit den Christlich-Demokraten, wie Krupavicius und Schmulkstys, eine Verständigung herbeizuführen. Allerdings ist in diesem Falle eine Voraussage besonders schwierig, da man nicht weiß, inwieweit der Papst seinen Einfluß auf die weitere innenpolitische Gestaltung Litauens ausüben wird.

Bericht auf Selbstbestimmung — niemals!

Anfang der Deutschen Zeitungen in Copen-Malmby

* Copen, 21. Juli. Die vier deutschen Zeitungen in Copen-Malmby haben anlässlich der zur Zeit abgehaltenen Feiern des hundertjährigen Bestehens der belgischen Unabhängigkeit einen Aufruf erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Bevölkerung Copen-Malmbys unter der Herrschaft jeden Rechts belagert geworden ist und daß sie niemals auf das Naturrecht der Selbstbestimmung verzichten werden. Alle Welt wisse, so heißt es in der Erklärung weiter, und auch die objektive denkenden Belgier gäben dies zu, daß die Volksbefragung von 1920 Komödie gewesen sei. Die Behauptung, daß die Bewohner Copen-Malmbys bei Belgien verbleiben wollen, sei durch den Ausgang der Wahlen von 1921 überzeugend widerlegt worden. Die überragende Mehrheit der Wähler — 85 Prozent — habe sich für die beiden Parteien entschieden, Volkspartei und Sozialdemokraten, die den Wahlkampf unter der Fahne „Selbstbestimmung und Volksbefragung“ geführt hätten. Damit habe Copen-Malmby erklärt, daß es sich mit dem jetzigen Zustand nicht einverstanden erklären könne. Eine baldige gerechte Lösung der Frage Copen-Malmby würde sicherlich die noch immer nicht ungetriebenen Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland eine entscheidende Wendung geben. Eine ungelöste Frage Copen-Malmby wäre ein unheilbarer Hohn auf die belgische Freiheit und ihre jetzige Jahrhundertfeier.

Bildung einer Rechtsfront gescheitert

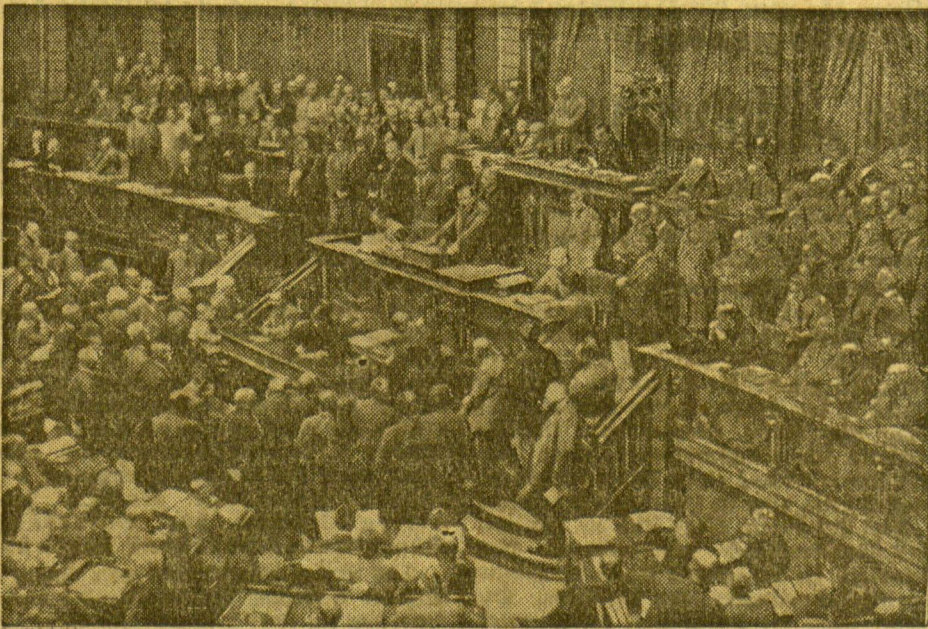
* Berlin, 21. Juli. Die „Montagspost“ will aus Kreisen der Rechten erfahren haben, daß die Verhandlungen gescheitert seien, die die Bildung einer großen Rechtsfront zum Ziele hatten.

Hugenberg und Hitler verhandeln?

* Berlin, 21. Juli. Wie die „V. Z. a. Mittag“ wissen will, haben am Sonnabend zwischen Hugenberg und Hitler Verhandlungen über ihre Stellungnahme im kommenden Wahlkampf stattgefunden.

Massenaustritte der Nationalsozialisten?

* Berlin, 21. Juli. Aus Karlsruhe berichtet die „Welt am Montag“, daß dort Massenaustritte aus der Nationalsozialistischen Partei erfolgt seien.



Die letzte Sitzung des Reichstages

während der Rede des Reichsinnenministers Wirth (auf der Tribüne — mit aufgestützten Armen), der die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung verteidigte.

Zur Unterwühlung Der Kommunismus in China durch Moskau

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Man spricht schon seit Jahren vom Erwachen Asiens und der darin liegenden Gefahr, zunächst für England und die anderen Kolonialmächte, dann aber auch für die gesamte europäische Kulturwelt. Die Ansichten der Politiker über die Emanzipation Asiens — und der gesamten farbigen Welt — gehen dabei mehr oder weniger auseinander, je nach der Kurzsichtigkeit oder dem Weitblick der Betroffenen. Die Politik der Weltweilung, getragen von Heißspornen, denen der Augenblickserfolg alles bedeutet, die aber für die weiteren Folgen kein Verständnis haben, blüht natürlich nicht weit, und diese „Staatskunst“ hat in Moskau ihren Hauptstich. Dort findet die Bewegung in China, Indien, auf den Philippinen, in Afrika dauernd angespannte Aufmerksamkeit. Schon Lenin soll gesagt haben, daß die Erhebung der farbigen Völker das Geschick der gesamten Menschheit entscheiden werde, natürlich zugunsten des bolschewistischen Gedankens.

Nach einem in der „Leningradskaja Prawda“ am 16. Juli erschienenen längeren Aufsatz von P. Mit'nomon es omon: mit ist das russische Wort für Mitleid — ist die Zahl der Mitglieder der chinesischen (roten) Gewerkschaftsverbände in den ersten Monaten dieses Jahres von 50 000 auf 80 000 hinaufgegangen, und ähnlich sprunghaft soll sich der Bestand der chinesischen Roten Armee entwickelt haben, deren Gesamtzahl nun schon 25 000 übersteige. Woraus es der 3. Internationale hauptsächlich ankommt, das ist die Revolutionierung der chinesischen Bauernmassen, die ja im Reich der Mitte die erdrückende Mehrzahl bilden. Wenn schon Rußland ein Bauernland ist, so gilt dieses Wort erst recht für China mit seiner geringen, meist nur an der Küste befindlichen

Industrie. Dabei ist das uralte chinesische Volk wie bekannt, im wesentlichen streng konservativ und, wie seine mehrtausendjährige Geschichte, so auch diejenige der letzten Jahre beweisen hat, überaus passiv. Der Chinese ist nichts weniger als Imperialist, verabscheut überhaupt den Krieg, erst recht den mit den fürchterlichen modernen Waffen, ja auch ein Revolutionär im europäischen Sinne ist der Durchschnitts-Chinese ganz gewiß nicht. Wenn der Kult nicht zu gehen hat, wird er Räuber und Plünderer in Uniform oder ohne, einerlei ob unter einem „christlichen“, ob unter einem „kommunistischen“ General. In jedem Falle offenbart er einen für den Europäer unverträglich geringen Sinn für Manneszucht. Der Kommunismus Moskaus prägen jedoch tritt diktatorisch auf und verlangt als erstes und letztes unbedingte Disziplin.

Wie also China im Sinne Moskaus revolutionieren? In den letzten Jahren hat das Schicksal dem Kretel in die Hände gespielt. Ohne die inneren chinesischen Wirren wäre es der 3. Internationale nicht gelungen, auch nur die Teilerfolge zu erringen, die ihm in jüngster Zeit eben durch die anarchischen Zustände in China sozusagen in den Schoß fielen. Der Kommunismus, übrigens nur in seiner hier in ostasiatische Formen ungerägten Erscheinung, hat seit dem chinesischen Volkssturz ganz äußerlich an und beschränkt sich lediglich auf Episoden, heute hier, morgen dort. Mit gibt selbst zu: „In China haben Arbeiter und Bauern sich noch nicht zu einem Ganzen vereinigt“. Aber ist denn das in Rußland der Fall? Doch lassen wir den Sowjetautor hier weiter sprechen: „Selbstverständlich wäre die Aufrichtung einer Arbeiter- und Bauernregierung in China nur dann denkbar, wenn hier eine starke ergebene revolutionäre Rote Armee zur Verfügung stehen würde. Eine solche könnte nur unter der Bedingung ge-

lann für Deutschland in der Lage, in der es sich befindet, niemals von europäischen, sondern nur von rein deutschen Standpunkt aus zu lösen versucht werden. Die deutschen Interessen aber, die sich heute klar in der internationalen Politik abzeichnen, verlangen gebieterisch, daß eine Einigung des geschwächten und verkleinerten Staatsebens, das Deutsches Reich heißt, in einen größeren Staatenblock unbedingt vermieden werden muß, weil hieraus eine Verewigung von Verschleß gefolgert werden kann.

Der Völkerbund, dem sich Deutschland anschließen mußte, um an der internationalen Geltung wieder Anteil zu gewinnen und an den internationalen Debatten teilnehmen zu können, bedeutet nur ein loses parlamentarisches Gefüge außenpolitischer Charakter und bindet nicht die Innenpolitik der beteiligten Völker. Anders

würde ein Pan-Europa nach dem Muster der Vorschläge Briand's aussehen. In einem solchen Bunde findet sich für Deutschland kein Platz. Seine Politik muß sich auf Bündnisse, nicht auf Bünde richten. Der Gegenfuß Bündnisse, Rom und Paris gibt deutliche Fingerzeige. Bündnis mit dem Verräter des Dreieckes? wird mancher fragen. Soweit braucht die Konsequenz noch nicht gezogen zu werden. Nur eins ist notwendig: über der Aussprache mit Paris darf nicht vergessen werden, daß vielleicht die Konzentration der Machtbildung, die sich über Paris hinweg zwischen Rom und London vollzieht, für Deutschland zur Zeit viel wichtiger und entscheidender ist als alles andere. Nur auf diesem Wege kann die Frage der Bündnispolitik für das deutsche Volk in späterer Zukunft in einer vielleicht brauchbaren Form ihre entscheidende Antwort finden.

schaffen werden, daß die Macht der Räte sich auf eines der Hauptzentren der Landesindustrie stütze als Basis für die weitere Ausdehnung der revolutionären Bewegung.“

Ob es zweckmäßig ist, die Moskauer Theorie voll und ganz auf das Reich der Mitte zu übertragen, darüber ist man im Rätebunde selbst noch nicht ganz frei von Zweifeln: „Natürlich werden die chinesischen Genossen nicht unsere Verfassung einer proletarischen Diktatur kopieren können, aber sie sollten ihre Sowjetorgane doch möglichst vor dem Einfluß der Großbauern (Skulaten) schützen.“ Das ist ein billiger Rat, der durchbliden läßt, daß der russische Kommunismus und sein ostasiatischer Werbedienst sich noch selbst nicht recht im klaren darüber sind, welche Taktik im Reich der Mitte weiterhin zu befolgen wäre. Man will vielmehr das Weiter dem Laufe der Dinge überlassen und im gegebenen Moment eingreifen, wie das auch bisher geschehen ist. Wie stark ist denn überhaupt der chinesische Kommunismus? Darüber weiß die „Leningradskaja Prawda“ zu melden, daß die Partei im Reich der Mitte gegenwärtig 69 000 Mitglieder zähle, darunter nur 8 v. H. Arbeiter, der Rest Zuläufer aller Art: Bauern, Freischärler und, sagen wir es nur offen heraus, arme Teufel, derzeit Banditen im Hauptberuf. Aber diese doch recht zweifelhafte „Partei“ macht viel viele Worte: auch die chinesischen Kommunisten hätten in ihren Reihen Abtrünnige und Keber gehabt, die nun dabei seien, Gegenparteien aufzustellen, darunter auch eine, die den Standpunkt Trotski's teile. Die gestimmungstreuen (lies: dem Moskauer Kretel ergebenen) Kommunisten Chinas seien aber eifrig am Werk und gäben eine Reihe illegaler Zeitschriften heraus. Freilich, das Klassenbewußtsein, der Revolutionsgeist, die systematische Ideologie, überhaupt die „Generalintellekt“, damit hapere es wohl noch recht sehr. Wenn auch im Jahre 1929 40 Soldatenmartereien zu verzeichnen gewesen wären, so sei doch im Endresultat damit wenig erreicht worden. Die Revolutionierung sollte überall gleichzeitig ansetzen und sich auf Krieger wie auf Arbeiter und Bauern erstrecken. Zwischen den Zeilen ist hier zu lesen, daß der ganze chinesische Kommunismus bisher nur aus kleinen Episoden bestand und daß es schwer halten mag, dieses zufällige Aufflackern von Disziplinverweigerungen, Meutereien, Teilaufständen, Landarbeiterkämpfen gegen Grundbesitzer und ähnliche mehr oder weniger in Anarchie verfallenden Konsequenzen des permanenten chinesischen Bürgerkrieges zu einer revolutionären Bewegung aufzupeitschen, die, was ja Moskau schließlich herbeiwünscht, noch in absehbarer Zeit in eine Sowjetdiktatur münden könnte. Man darf nicht vergessen, daß wohl in Moskau eine in Wahrheit internationale Gruppe die Fäden der Regierung in der Hand hat und ihre Herrschaft rücksichtslos verteidigt, während man es in China einzig mit Chinesen zu tun hat als Söhne eines Mongolenvolkes, dessen Passivität diejenige des russischen Bauern noch wesentlich übertrifft. Keinhals die Lage in Indien und mehr oder weniger in anderen exotischen Gebieten, wo die Aussichten für den Kommunismus vielleicht recht gering sind, worüber auch haotische Zustände nicht täuschen sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man in Moskau schon vor einiger Zeit zu ähnlichen Erkenntnissen gelangt ist. Trotzdem wird dort die Miniarbeit fortgesetzt als Mittel zum Zweck, der hauptsächlich in einer Vertiefung der Wirren zu erblicken ist. Diese aber tragen ohne Zweifel zur Schwächung der verhassten Großmächte bei, stärken also mittelbar die Position der im eigenen Lande genug beschäftigten Sowjets, die in erster Linie eine sozialpolitische Idee und nur in zweiter ein machtpolitischer Faktor sind.

Freihandel oder Protektionismus, das ist hier die Frage

England am Scheidewege

von George Popoff

* London, 20. Juli.

Raum je im Laufe der letzten zehn Jahre ist die innerpolitische Lage in England so kritisch geworden, wie sie es zur Zeit ist. Gerade zur Zeit, da sich Indien im Aufbruch befindet und das Britische Weltreich in größter Gefahr schwebt, wird England in den Grundfesten seiner nationalen Existenz erschüttert. Die Hauptfrage, um die es geht, ist nur formell diejenige nach dem Weiterbestehen der Labour-Regierung. Ueber ihr steht die für das weitere Schicksal des Britischen Reiches viel folgenschwerere Frage der Anwendung Englands vom Freihandel und des, von einem großen Teil der öffentlichen Meinung geforderten Uebergangs zum Protektionismus. Eine Entscheidung über dieses Problem kann, wegen der immer bedrohlicher werdenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Sie ist indessen überaus schwer zu fällen. Die Haltung der Dominion hierzu ist noch völlig unklar. In Westminster aber sind alle drei Parteien in dieser Frage hoffnungslos entleert. Es herrscht eine nie dagewesene Verwirrung der Gemüter. Das Land treibt ganz offensichtlich einer schweren Krise entgegen. Und mit Beforgnis fragt sich hier alle Welt — in welcher Richtung die Dinge sich in nächster Zukunft entwickeln werden?

Zurückgehender Handel und zunehmende Arbeitslosigkeit

Mehr denn in irgendeinem anderen Lande hat man in England die Ursachen einer jeden innerpolitischen Krise in wirtschaftlichen Dingen zu suchen. Ebenso wie der Wahlkampf hier meistens auf die Weise geführt wird, daß sämtliche Parteien sich in materiellen Versprechungen an die Wählererschaft überbieten, so ist auch Sein oder Nichtsein einer jeden Regierung in diesem Lande fast ausschließlich davon abhängig, ob sich unter ihrem Zepher die allgemeine Prosperität der Nation zu bessern oder zu verschlechtern beginnt. Das Mißgeschick des zweiten Labour-Kabinetts besteht nun vor allem darin, daß es von seinem ersten Regierungstage an mit der hier so wichtigen „Prospektiv“ rapide bergab gegangen ist. Für den Mann von der Straße gibt es hierfür zwei untrügliche Gradmesser: der eine ist der Außenhandel, der andere — die Arbeitslosigkeit. In Bezug auf beide steht es zur Zeit über alle Maßen miserabel. Der Wert der englischen Ausfuhr ist im Laufe des letzten Halbjahres ohne Unterbrechung um etwa 150 Millionen Mark pro Monat zurückgegangen. Für die erste Hälfte des laufenden Geschäftsjahres stellt sich der englische Export um 1 Milliarde und 20 Millionen Mark weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt zur Zeit fast 1.900.000 staatlich unterstützter Menschen. Zählt man noch diejenigen hinzu, die keine Unterstützung erhalten, so sind es weit über 2,5 Millionen. Im ganzen — rund eine Million mehr, als an dem Tage, da Ramsay MacDonald vor Jahr und Tag die Regierungsgeschäfte übernahm. Im Herbst wird es noch viel schlimmer werden. Diese beiden deprimierenden Erscheinungen beherrschen die gesamte innere Politik. Und ein ausgeprägter Pessimismus greift mit jedem Tage immer mehr und mehr um sich.

Die Warnung der Bankiers

In diese fast deflationäre Stimmung pläzt nun plötzlich das inzwischen historisch gewordene Manifest der Großbanken hinein, die sich in völlig unumwundenen Ausdrücken für den Uebergang Englands zum Protektionismus ausgesprochen haben. Die Offenheit dieses Dokuments enthält der Schlussatz: „Großbritannien muß seinen Markt für die aus dem Britischen Reich kommenden Produkte offen halten, dagegen bereit sein, alle Art von Einfuhr aus allen anderen Ländern mit Zöllen zu belegen.“ Das Manifest drückt klar die gegenwärtig in England herrschende Stimmung aus. Es ist aber auch ein Deutlicher für die Richtung, in der sich die Dinge nun wahrscheinlich weiter entwickeln werden. Es stellt daher ein Ereignis von weittragender wirtschaftlicher und politischer Bedeutung für die gesamte Welt dar. Seit Joseph Chamberlains großer Schutzollkampf sind in England die Wellen des Protektionismus nie so hoch gegangen, wie zur Zeit. England hat eingeschlossen, daß alle seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die große Arbeitslosigkeit keine vorübergehenden Erscheinungen sind. Eine dringliche Umstellung der gesamten Wirtschaftspolitik wird verlangt. Die Hoffnungen, die man eine Weile auf die Rationalisierung der Industrien setzte, sind gescheitert. Die verlorenen Märkte ziehen sich hierdurch nicht zurückgewinnen. Die ganze übrige Welt und selbst die britischen Dominionen haben den Freihandel längst verworfen. Überall wachsen die Zollmauern immer höher und höher. Englands Freihandel wird ohne Freiheit der Ausfuhr für seine eigenen Waren zum Abgrund. Aus dieser Lage gibt es nur einen Ausweg: Schutzölle! Dieses alles schroff auszusprechen wagte man bisher nicht. Man wußte nicht genau, wie sich hierzu die City stellen würde. Nun aber hat das Orakel der Banken gesprochen. Und es hat entschieden.

Die Dominion zum „Empire-Freihandel“

England soll zum Protektionismus übergehen. Aber so einfach getan, wie gesagt, ist das nicht. Neben der Frage, welche der drei Parteien den Mut hätte, mit der Forderung nach vollem Protektionismus in den Wahlkampf zu ziehen, stellt sich noch die andere, nicht weniger wichtige Frage: „Welches wird die Haltung der Dominion gegenüber einer so radikalen Umstellung der Wirtschaftspolitik des Mutterlandes sein?“ Da ist die Aktion Lord Beaverbrooks für den Freihandel innerhalb des Britischen Reiches. „Alles, was im Lande mit den gegenwärtigen Zuständen unzufrieden ist, stößt zu ihm. Sein Einfluß wächst von Tag zu Tag. Doch auf der Fahne seines „Empire Free Trade“ — Kreuzes steht auch: „Bestimmung aller, nicht aus den Dominion kommenden Lebensmittel“. Für eine so weitgehende Maßnahme ist der Parteiführer Baldwin nur sehr ungern zu haben. Dieses würde, sagt er, eine Vertiefung der Lebenskosten der Volksmassen bedeuten. Die Wählererschaft würde einer derartig weitgehenden Schutzollpolitik nie zustimmen. Die Konservativen würden mit dieser Lösung die Wahlkraft schmächtig verlieren. Außerdem: gesetzt den Fall, England erklärt sich für den Protektionismus und hält seinen Markt

nur für die Länder des Britischen Reiches offen, in welchem Maße wird es in diesem Falle durch die Dominion entschädigt werden? Vorläufig hat sich noch kein Dominion hierüber erklärt. Werden sie bereit sein, sich gegen andere Länder zu verschließen und bei sich nur britische Waren hereinzulassen? Indessen — schon im September tritt in London die große britische Reichskonferenz zusammen. Dann wird sich die Frage stellen, ob es möglich sein wird mit den Dominion in Bezug auf die neue Wirtschaftspolitik eine gemeinsame Sprache zu finden oder nicht? Die Entscheidung der Frage „Freihandel oder Protektionismus?“ wird zu einem nicht geringen Teil vom Ausgang dieser Verhandlungen abhängen.

Spaltung und Verwirrung unter den Parteien

Nach weiter von einer gemeinsamen Sprache über die Frage „Freihandel oder Protektionismus?“ sind die drei in Westminster vertretenen Parteien entfernt. Formell gilt die konservative Partei als Befürworterin einer entschlosseneren Schutzollpolitik, während die Labour-Party und die Liberalen als mehr oder weniger überzeugte Anhänger des Freihandelsprinzips betrachtet werden. Doch dieses stimmt nur im Allgemeinen. Beim näheren Hinsehen sind alle drei Parteien in dieser Schicksalsfrage hoffnungslos gespalten. Mitunter hat es fast den Anschein, als gäbe England zurzeit, statt drei, ganze sechs Parteien. Daher — jene heillose Verwirrung, die zurzeit das politische Leben Englands darstellt. Im konservativen Lager herrscht zwischen dem Führer Stanley Baldwin und den beiden ehrgeizigen Presefords Beaverbrook und Rothemann beständige Fehde. Baldwin und mit ihm ein großer Teil der Konservativen wehren sich, aus politischen Realitätsgründen, sehr entschieden gegen die diktatorischen Gelüste der übermächtigen Zeitungskongresse, der Parteiführung ihre eigenen Schutzollpläne aufzuzwingen. Lord George ist durch den Unwillen der Labour-Minister, seinen Vorschlägen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zuzustimmen, so erbost, daß er alle Hoffnungen auf eine weitere Zusammenarbeit der Liberalen mit der Arbeiterpartei aufzugeben beginnt. Durch seine Schuld wurde das Kabinett MacDonald kirchlich — mit einer Mehrheit von nur zwei Stimmen — um ein Haar zum Scheitern gebracht. Eine kleine Gruppe der Liberalen bekennt sich gar für Einführung von Schutzöllen. Im Lager der Arbeiter-Partei endlich wächst die Unzufriedenheit mit MacDonald wegen seines Flaksos bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit immer mehr und mehr. Er kann sich nicht entschließen mit dem Freihandelsprinzip zu brechen. Doch der Hierarchie MacDonalds opponieren steht der Bloß der Labour-Schutzollner mit dem rebellierenden Sir Oswald Mosley gegenüber. Diese Gruppe der Labour-Party verlangt ebenso stürmisch den Rücktritt MacDonalds, wie breite Kreise aus dem konservativen Lager nicht mehr von Baldwin wissen wollen und in aller Offenheit nach einem neuen Führer Ausschau halten.

Der Schrei nach einer „Regierung der Tat“

So befindet sich Westminster zurzeit im Zustande einer kaum je gekannten Erregung. Etwas Großes und Entscheidendes muß getan werden. Müßel werden geraten: Kommt es zu neuen Wahlen oder nicht? Wer wird Nachfolger der traurigen Erbschaft Ramsay MacDonalds sein? Steht eine Rückkehr der Konservativen unter Stanley Baldwin bevor? Davor graut vielen. Ganz andere Namen werden genannt: Sir Robert Borne, Neville Chamberlain vielleicht. Oder noch jüngerer! Man wünscht etwas völlig Neues, etwas, das zu mehr Hoffnungen berechtigen würde. Im Labour-Lager ist Sir Oswald Mosley der aufgehende Stern. Die Konservativen verfügen über eine Reihe ähnlicher „Talente“. Auf diese richten sich die Blicke vieler Leute. Eine Regierung, sagen sie, muß kommen, die aus völlig neuen Männern, aus Männern aller drei Parteien bestehen würde, aus Männern, die noch nie zuvor einer Regierung angehört haben, aus Männern, die den Mut hätten, eine klare, entschlossene Politik zu vertreten. England braucht eine Regierung, die zu reden, handelt, eine Regierung „der nationalen Errettung“! Männer der Tat sollen eine Regierung der Tat bilden! Aus allen Ecken Englands schreit es nach ihnen. Wir Kontinentalen haben schon ähnliche Rufe gehört, in anderen Ländern, zu anderen Zeiten. Bezeichnend ist es jedoch, daß es nun auch in England so weit gekommen ist.



Nach der Auflösung des Reichstages

Regierungsmitglieder und Abgeordnete beim Verlassen des Reichstagsgebäudes: — links: Reichskanzler Dr. Brüning (im Mantel) mit Staatssekretär Dr. Brüder — Mitte: Scheinrat Hugenberger, der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei — rechts: vormaliger Ministerpräsident Braun.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Die Fischerer im Memelgebiet hat, nach den Statistisch. Mittellungen, im Juni die nachstehenden Ergebnisse gezeichnet:

Table with columns: Fischarten, Gewicht, Preis pro kg, Gesamt-Lit betrag in Lit. Rows include Dorsch, Flunder, Steinbutt, Strömling, Großer Seestint, Perpel, Gemengfische.

Kurisches Haff:

Table with columns: Fischarten, Gewicht, Preis pro kg, Gesamt-Lit betrag in Lit. Rows include Blei (Brachsen, Brassen), Barsch, Hecht, Aal, Großer Seestint, Perpel, Meerforelle, Lauchs, Plötze (Rotauge), Schnäpel, Zärthe, Gemengfische.

Binnengewässer:

Table with columns: Fischarten, Gewicht, Preis pro kg, Gesamt-Lit betrag in Lit. Rows include Karascho, Ukelei, Blei (Brachsen, Brassen), Barsch, Schleie, Zander, Hecht, Aal, Lauchs, Plötze (Rotauge), Zärthe, Gemengfische.

Gesamtergebnisse:

Summary table with columns: Ostsee, Kurisches Haff, Binnengewässer, and sub-columns for weight and price.

Berliner Börsenbericht

Schon zum zweiten Male hatte sich der Ausfall der Sonnabendbörsen günstig ausgewirkt. Vormittags verhielt sich die Spekulation abwartend. Eine ausgesprochene Tendenz war nicht festzustellen und es herrschte zu Beginn eine Unsicherheit. Zur Eröffnung kam es dann nur zu mäßigen Abgaben. Die Kursverluste betragen bis zu 2 Prozent. Der Montanmarkt lag relativ schwach. Stärker gedrückt lagen Karstadt mit minus 3/4 Prozent und Berger mit minus 5 Prozent. Kaliwerte gewannen bis 3 Prozent, Miag 1 Prozent und Hotelbetrieb 2 Prozent. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille zunächst weiter leicht ab. Später wurde es uneinheitlich und es kam zu Abweichungen bis zu 1 Prozent auf beiden Seiten. Laurahütte zogen mit 2 1/2 Prozent an. Pfandbriefe lagen ruhig. Devisen weiter angeboten, Schweiz und Spanien fester. Am Geldmarkt erleichterte sich der Satz für Tagesgeld auf 3 bis 5 Prozent, verzinzelte schon auf 2 1/2 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Marktbericht

Table with columns: z. Saunen, den 18. Juli 1930, Butter, Eier, Käse, etc.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Lists various international exchange rates.

Königsberger „Produktenbericht“

Die heutigen Zufuhren betragen 21 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 7 Hafer, 9 Gerste, 1 Weizen 1 Gemenge, 1 Rübren. Amtlich: Weizen für 730 Gramm 17,00, ab Kleinband 16,80, Gerste fein 18,80, Hafer 17,00, 17,80, Tendenz fest. Freivekehr: Weizen ohne Handel, Roggen ohne Stützung im Freihandel 16,80 bis 17,00, Gerste 17,00, 17,80, Hafer 16,00 bis 17,50, hochfein darüber. Tendenz: fest.

Preisnotierungen für Eier

Table with columns: A. Deutsche Eier, B. Auslandseier, and sub-columns for various egg types and prices.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. Juli. 6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 17,5, 10 Uhr: 17,7, 12 Uhr: 18,0. Wettervorhersage für Dienstag, den 22. Juli. Frische südliche Winde, wechselnde Bewölkung, zunehmende Niederschlagsneigung. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, dem 21. Juli 1930. Ueberricht der Witterung: Tief 750 England, Tiefdruckfurche 750 Skandinavien bis Baltikum, Hoch 765 Nordeuropa, Hoch 760 Südeuropa. Deutsche Küste Ostsee starke westliche Winde, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, Nordsee frische südwestliche Winde, bedeckt, leichter Regen.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Table with columns: Nr., Juli, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists shipping arrivals.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Juli, Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Lists shipping departures.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: V. Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil: Arthur Hippo, beide in Memel.

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädels geben bekannt
Heinrich Seidler
und Frau **Hanna**
geb. Schulz (2786)

Sonntag abend 6 1/2 Uhr ent-
schlaf sanft nach langem,
schwerem Leiden mein innigge-
liebter Mann, unser treusorgen-
der Vater, Bruder, Onkel und
Schwager der Kaufmann
Michel Jessejus
im 50. Lebensjahre.
Dieses zeigen im Namen der
übrigen Hinterbliebenen an
die trauernde Gattin
Berla Jessejus geb. Steffen
Hedwig
Gertrud
Fritz und Kurt als Kinder
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, dem 24., nachmittags
2 Uhr vom Trauerhause, Fuchs-
strasse 1 statt.
Freunde und Bekannte, die
dem Verstorbenen das letzte
Geleit geben wollen, sind herz-
lich eingeladen. (2706)

Zurückgekehrt
Dr. med. **Erna Bierendempfel-Pleick**
Frauenärztin (2813)
Rönigsberg Dr.

Meine Sprechstunden
fallen bis inkl. 27. Juli aus
Nächste Sprechstunde **Montag**,
den 28. Juli, 8 Uhr vorm. (2789)
Dr. Hein

Meine Sprechstunden
fallen bis Donnerstag nachmittag aus.
R. A. Mett
Naturheilverfahren. (2772)

Capitol
Dienstag, zum letzten Male
6 und 8 1/2 Uhr Lit 1.— u. 1,50
„Die Tänzerin von Navarra“
„In der Boulderschucht“ (2812)

In der Konkursache **Hermann**
Kaplan, Schuhwarengeschäft, **Fried-
rich-Wilhelm-Strasse 14/15**, werden
die Schuldner hiermit aufgefordert,
innerhalb drei Tagen Zahlung zu
leisten, andernfalls Klage erfolgt.
Die Gläubiger werden gleichfalls
aufgefordert, ihre Forderungen un-
verzüglich geltend zu machen.
Albert Giehe (2750)
Konkursverwalter, Fischerstr. 9/10.

Arthur Holzhauser
Ofenbaugeschäft
Memel, Libauer Str. 19
Telefonanschluss 472
Grosses Lager in
Kachelöfen
glasierten Wandplatten
Fussbodenfliesen
Schamottesteinen 1118
Kadeburger Backofenfliesen, trans-
portable Kachelöfen und Kochherde,
Ausführung von Kachelöfen-Zentralheizung

Samburger
Illustrierer
HEUTE NEU!

Der feierliche Umzug
mit dem Bildnis
Bytautas des Großen

geht am Dienstag und Mittwoch, dem
22. und 23. d. Mts., durch das Memel-
gebiet. Von Tauraggen kommend, er-
reicht er
am Dienstag 2,00 nachm. Laugbargen,
6,00 „ Piktupönen,
9,00 „ Pogegen.
Mit der Bahn kommt er dann am
Mittwoch 9,48 vorm. in Heydekrug u.
2,30 nachm. in Memel an.
Von da wird er fortgesetzt, falls es
nicht zu stürmisch ist, mit Schiff zur
See, sonst mit Fuhrwerk, nach Pol-
langen, wobei dann in Karfelbed
(7,30 abds.) und in Rimmersatt Halt
gemacht wird.
In Pogegen, Heydekrug und Me-
mel findet, veranstaltet von den Orts-
gruppen des Bytautas-Komitees, be-
sonders feierlicher Empfang statt, an
welchem die staatlichen, autonomen
und kommunalen Behörden, das Mi-
litär und die Schiffsverbände mit-
wirken werden. Ebenso werden hier-
zu die verschiedensten Vereine mit
ihren Bannern und die gesamte Be-
völkerung eingeladen.
Empfang durch die örtlichen Vere-
ine usw. wird auch in Laugbargen
und Piktupönen veranstaltet.
In allen diesen Orten werden sich
die beteiligten Ortsgruppen des By-
tautas-Komitees, Vorstände der Be-
hörden und Organisationen usw. in
das mitgeführte Rapportbuch ein-
tragen.
Auch während der Bahnfahrt kön-
nen die örtlichen Vereine usw. zur
Begrüßung erscheinen und sich in das
Rapportbuch einschreiben auf den Sta-
tionen Stontschken (9,03 vorm.), Jugu-
naten (9,33 vorm.), Autoreniten (1,41
nachm.) und Prötis (2,02 nachm.),
wo der Zug je nach Bedarf 2 bis
3 Minuten länger als sonst halten
wird.
Die Bevölkerung der von dem Um-
zuge berührten und benachbarten Orts-
schaften wird gebeten, ihre Häuser mit
Fahnen und Blumen zu schmücken so-
wie sich an den Feierlichkeiten zahl-
reich zu beteiligen. (2819)
Memel, den 20. Juli 1930.

Der Ausschub für die Bytautas-
Gedächtnisfeiern im Memelgebiet.

Die Feierlichkeiten
in der Stadt Memel

In der Stadt Memel finden die
Feierlichkeiten anlässlich der Anwesen-
heit des Bildnisses Bytautas des
Großen am Mittwoch nach folgendem
Programm statt:
Von 2,30 nachm. an auf dem Bahn-
steig Empfang des Bildnisses mit Mus-
ik und Ehrenwache.
Auf dem Bahnhofsvorplatz An-
sprachen, Einschreiben in das Rap-
portbuch, Vorträge der Gesangsvereine
und Musikkapellen.
Von 4 Uhr nachm. an Umzug durch
die Stadt unter Beteiligung des hie-
sigen Militärs, der Vereine und
dreier Musikkapellen, und zwar
I. bei Fortsetzung der Reise zu
Schiff: Wiener's Promenade — Li-
bauer Platz — Moltkestraße — Ka-
lerner — Moltkestraße — Libauer —
Börten — Friedrich-Wilhelm —
Markt-Strasse — Neuer Markt —
Karlsbrücke — Nordufer.
II. bei Fortsetzung der Reise auf
dem Landwege: wie zu I. bis Karls-
brücke, alsdann Holz — Kreuz —
Schleierstraße Richtung Strandvilla.
Die geehrten Vereine und Ver-
bände laden wir hiermit ergebenst
ein, sich mit ihren Bannern an den
Feierlichkeiten zu beteiligen und
bitten, ihre gefällige Zusage bis
Dienstag 2 Uhr nachm. im Geschäfts-
zimmer des Gouvernements mitzu-
teilen, damit Eingruppierung in die
Festordnung erfolgen kann.
Die Hausbesitzer der hier genann-
ten Straßen bitten wir, nach Möglich-
keit ihre Grundstücke mit Flaggen-
schmuck zu versehen. (2820)

Der Vorstand
des Bytautas-Komitees.

Handelschule Start
Libauer Strasse 31
Neue Kurie in sämtlichen Fächern be-
ginnen am 6. August.
Ein Fräulein mit guten Schulkenntnissen
kann sich als freilebende melden. (2796)

Auto- u. Möbelpolsterei
JOH. KLUMBIES
Memel, Töpferstr. 23
Ausführung sämtlicher Polsterarbeiten
bei Verwendung des besten
Materials gewissenhaft und
zu niedrigsten Preisen (1597)

Kurgarten Sandkrug
Heute, Dienstag, nachm. 4 Uhr
das grosse diesjährige
Kinderfest

mit Clown Arthur und August
Pipo / Abends grosser Fackel-
zug, Anschließend Feuerwerk.
Für Erwachsene Tanz auf der
illuminierten Diele.
Eintritt Erwachsene 1.— Lit, Kinder
50 Cent. 2823

der erste eindruck besichtigt off
es gibt in allen branchen und waren sogenannte blender,
dinge, die fabelhaft aussehen und nicht das geld wert sind,
das man für sie ausgibt, der seriöse kaufmann ist stets
bemüht, eine gute ware zu verkaufen, er weiß, das ein
unzufriedener, enttäuschter kunde zehn andere menschen
ungünstig beeinflussen kann, dieser geschäftsgrundsatz:
für das geld den denkbar größten gegenwert — ist bei uns
eisernes gesetz.
solida dresden — memel

Mit Wirkung vom 22. d. Mts. werden
die Bierpreise für Wiederverkäufer im
Kreis **Pogegen** für
Flaschenbiere
wie folgt reguliert:
Lagerbier, hell 3/8 Ltr. Fl. Lit — 60
" " 1/2 Ltr. Fl. Lit — 80
Fassbier pro Ltr. Lit 1.25 unverändert
Für Stadt- und Landkreis **Memel**
sowie für den Kreis **Heydekrug** ver-
bleiben gleichfalls bis auf weiteres in Er-
artung eines grösseren Absatzes die
Preise für Flaschen- und Fassbier unver-
ändert.
Wegen der Akzise-Erhöhung fällt
die bisherige Skonto-Vergütung mit
Wirkung vom 1. August d. Js. fort.
Memeler Aktien-Brauerei
Vereinigte Spirit- und Brauhaus Akt.-Ges.
Brauerei Wolff & Engelmann, Niederlage Memel
Brauerei „Georgenburg“ (2776)

Zahlungs-Aufforderung
Nachdem ich am 1. Juli cr. mein Ge-
schäft, die Firma **Otto Kadjohn Nachf.**,
aufgelöst habe, eruche ich hiermit alle
meine Schuldner, bis zum 1. August cr.
Zahlung zu leisten. Nach dem 1. August
übergebe ich sämtliche Außenstände
meinem Rechtsanwalt zur Einziehung.
Seau Helene Hennig
Thomasstraße Nr. 20, neben der Mst. Schule
Zahlungen in der Zeit von
9—1 Uhr vormittags erbeten. (2802)

Stadt- und Fernumzüge
mit geschlossenen Möbelwagen (9030)
prompt
sachgemäß
Verzollung, Lagerung, Versicherung, Inzass
Brombie An- und Abfuhr von Stück- und Massengütern
Otto Annuscheit, Memel
Marktstrasse 16 Internationale Expedition Telefon 936
Mitglied des Internationalen Möbeltransport-Verbandes
Durch
„Kaliklora“
weiße Zähne
„Kaliklora“-Zahnbürsten (9709)

Den
auten (2784)
blauen Zwill-Anzug
finden Sie stets vorrätig bei
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2
Wir führen nur gute Ware und sind
heute billiger als je.

Gustav
Kurschat Tel. 60
Zement — Kalk
T-Träger Neuer Markt
Baubefehle Nr. 3
9710

Auto-17
1627 Nagursky
Auto-Anruf (2682)
256
E. Heldrich.
Auto-Anruf
Telef. 516
E. Krieg
Autoanruf 166
5- und 7-Eiger.
Girnus, Baderstr. 7.
2747

Wirksam
inserieren Firmen und sonstige
Interessenten aus Stadt und
Land in der bei uns erscheinenden
„Lietuviška Ceitunga“
Diese bereits im 52. Jahrgang
stehende älteste litauische Zeitung
des Memelgebietes wird von
kleineren u. mittleren litauischen
Landwirten und deren Gebirge
in allen drei Landteilen des
Memellandes u. auch in Litauen
gelesen. / Der Anzeigenpreis
beträgt nur 30 Cent für die
einblättrige Kopfsseite. Die
Lieferung der Anzeigen ins
Litauische erfolgt kostenlos frei.
Anzeigen-Aufnahme jederzeit an den
Schaltern des „Memeler Dampfboot“
Verlag der
„Lietuviška Ceitunga“

Frei von Schuppen
Ist das gesunde Haar
Schuppen sind der abgehärtete Teil der
Haut und wer nur einmal im Leben den
weltberühmten „Pixavon“ benutzt hat,
der kennt seine Wirkung.
Die Weltfirma „Lingner-Werke“
hat jetzt den „Pixavon“ in Pulverform
unter dem Namen „Pixavon-Cham-
poo“ hergestellt.
Wenn Sie Kenner sind, dann werden
Sie den „Pixavon“ ausprobieren und sein
treuer Anhänger stets bleiben.
Ein Paket zum mehrmaligen Kopf-
waschen kostet nur 1 Lit. (9713)

Bevor Sie heiraten
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die
Ratschläge eines erfahrenen Arztes: (6381)
„Was muß man vor der Ehe
von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner.
Das Buch bietet volle Aufklärung über
alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe.
Markt 250, mit zerlegbarem Modell des weibl.
Körpers Markt 1.— mehr.
Verlag **Maasson, Hamburg 36**
(Postfach 13)
Verlangen Sie illust. Probehefte gratis.

Achtung!
Beim Einkauf von Strümpfen
achten Sie bitte auf unsere Marke
„SILVA“
(mit der Taube)
Diese Strümpfe zeichnen sich mit ihrer
hervorragenden Qualität,
Eleganz und Haltbarkeit aus. Verlangen Sie bitte überall
unsere Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe in Seide,
Mako, Seidenflos und Baumwolle.
Gebr. Uliamperl & Co, Akt.-Ges.
Strumpffabrik und Grosshandel für Textil- und Kurzwaren
Kaunas, Daukšos g-vė 16 (2771)

Niederreunde
Dienstag Schützen-
garten (2778)
Liebertafel
Heute Dienstag bei San-
gesbruder-Kitscher mit
Damen. Der Vorstand.
In 3 Tagen 2819
Nichtausger!
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Debot,
Halle a. S. 480 K.

Sehr gutes 2783
Pianino
zu vermieten. Angeb.
unter 1719 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
Verkäufe
Leere Glasballons
von ca. 50—60 Liter
Inh., 3/4 Weinbereitung
hat abzugeben (2794)
Ed-Dozerie
Marktstr. 9.
Einen Posten
Steintöpfe
preiswert z. verkaufen.
Fran **Spill,** (2792)
Fried-Wilh-Str. 3/5

Einen neuen
Rindervagen
u. einen 1/2 H. 2,15x1,10
zu verkaufen (2787)
Wienstr. 14, 1
Verkauf
2 größere Defen
eisen
und 70 Kacheln
billig zu verkaufen.
Zu erfragen (2780)
Wittwenstr. 2
bei Kustin.

Einen neuen
Rindervagen
u. einen 1/2 H. 2,15x1,10
zu verkaufen (2787)
Wienstr. 14, 1
Kaufgesuche
Guterb. Piano
zu kaufen gesucht. Ange-
bote an (2808)
Prikolskis
Weidenstrasse 3

Kaufgesuche
Guterb. Piano
zu kaufen gesucht. Ange-
bote an (2808)
Prikolskis
Weidenstrasse 3
**Stellen-
Gesuche**
Erf. Kinderfräulein
sucht v. 15. 8. Stellg.
Gute Zeugnisse u. Ab-
tunntnisse vorh. Angeb.
unter 1724 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
2810

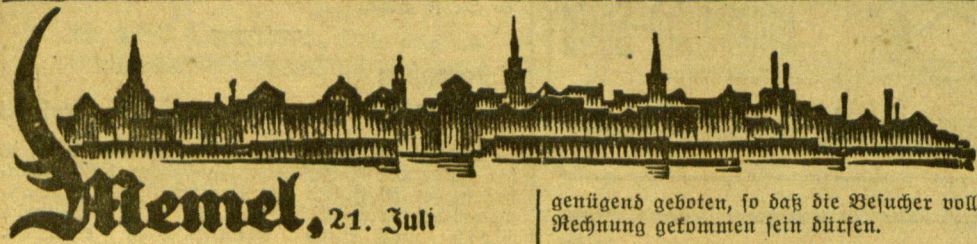
**Stellen-
Gesuche**
Erf. Kinderfräulein
sucht v. 15. 8. Stellg.
Gute Zeugnisse u. Ab-
tunntnisse vorh. Angeb.
unter 1724 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
2810
Vermietungen
Möbl. Zimmer
zu vermieten. (2817)
Gr. Sandstr. 7, 1.
Möbl., sonniges
Zimmer
vom 1. 8. zu vermieten,
auch Schlafstelle für
ein junges Fr. (2779)
Solsstraße 21, 1
Eine (2778)
2 Zimmerwohnung
mit Küche vom 1. 8. 30
zu vermieten. Zu er-
fr. an d. Schaltern d. Bl.

**Grundstücks-
Markt**
Ein fl. Haus
in guter Lage bei H.
Anzahl, zu kaufen ge-
sucht. Angeb. u. 1720 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
2795
Grundstück
steht zum Verkauf. Zu
erfr. an d. Schalt. d. Bl.

**Stellen-
Angebote**
Ein Hausmann
wird sofort gebraucht
Ballaststr. 2 (2818)
Ein jüngerer
Hausmann
von sofort gesucht.
Kurschat
Schwanenstraße 9
(2791)

Die Bezirksvertretung
Memelgebiet für den Bezirk unserer
automatischen Schnellwagen (2814)
ist neu zu besetzen
Schriftl. Angebote mit Referenzen an
Tacho-Schnellwagenfabrik
G. m. b. H., Karlsrube i. Baden
Niederlaffung Königsberg Br.
Schrotterstraße 12
Tel. Hindenburg 20 235

Achtung!
Beim Einkauf von Strümpfen
achten Sie bitte auf unsere Marke
„SILVA“
(mit der Taube)
Diese Strümpfe zeichnen sich mit ihrer
hervorragenden Qualität,
Eleganz und Haltbarkeit aus. Verlangen Sie bitte überall
unsere Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe in Seide,
Mako, Seidenflos und Baumwolle.
Gebr. Uliamperl & Co, Akt.-Ges.
Strumpffabrik und Grosshandel für Textil- und Kurzwaren
Kaunas, Daukšos g-vė 16 (2771)



Memel, 21. Juli

25 Prozent Fahrpreismäßigung zur Königsberger Messe

Ausländer, die zur 18. Deutschen Ostmesse (17. bis 20. August) nach Königsberg fahren, erhalten wie im Vorjahre auf Grund gegenseitiger Abmachung der Eisenbahndirektionen in Königsberg, Litauen, Lettland und Estland eine Fahrpreismäßigung von 25 Prozent. Dem Besucher der 18. Deutschen Ostmesse wird von den ehrenamtlichen Vertretern der Deutschen Ostmesse in Kaunas: Kurt Schütze, Laisves Alėja 25, in Riga: Justus Specht, Große Schloß-Straße 24 (Börsehaus), in Libau: Paul Claassen, Rosenplatz 11, in Reval: Hans Dreßler, Langstraße 40, in Memel: Dr. Schreiber, Moltkestraße Nr. 17, gleichzeitig mit dem kostenlosen amtlichen Messeausweis ein besonderes Formular für die Fahrpreismäßigung verabfolgt. Auf der Ausgangsstation muß beim Besuchen der Fahrkarte in diesem Vordruck ein entsprechendes Vermerk gemacht werden. Für die Hin- und Rückfahrt zur Messe ist der volle Fahrpreis III. oder II. Klasse zu zahlen. Dieser Vordruck wird in Königsberg von der Messe gestempelt und auf Grund dieses Ausweises werden zur Rückfahrt direkte Fahrkarten bis zur ursprünglichen Abfahrtsstation mit einer Fahrpreismäßigung von 50 Prozent ausgestellt. Für ausländische Messebesucher, die erst an der deutschen Grenze von der Fahrpreismäßigung Gebrauch machen können, wird die Ermäßigung von 25 Prozent gegen Vorzeigung des amtlichen Messeausweises in Gdtkubnen, Tilsit, Marienburg, Proßken, Dt. Eylau gewährt. Es ist notwendig, an dem Grenzbahnhof sofort die Fahrkarte für die Rückfahrt zu lösen. Die Hin- und Rückfahrt vom 17. bis 20. August, die Rückfahrt vom 17. bis 30. August aufgeführt werden. — Die Dampferlinien des Kurischen Hafens gehören den Besuchern der 18. Deutschen Ostmesse bei Vorzeigung des amtlichen Messeausweises auf sämtlichen Strecken nach Grenzbeck und zurück 25 Prozent Fahrpreismäßigung. Auf den Dampfern des Seebienstes Dnipreuzen erhalten Besucher der 18. Deutschen Ostmesse bei Vorzeigung ihrer amtlichen Messeausweise 50 Prozent Ermäßigung auf die normalen Fahrpreise. Diese Ermäßigung erstreckt sich nicht auf die Rückfahrpreise.

* Das monatliche Existenzminimum betrug nach der litauischen Kalorienunterhaltsration am 15. Juli für eine erwachsene Person 113,63 Lit. Im Jahre 1913 wurden als Existenzminimum 95,47 Lit benötigt. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit betrug somit 19,0 Prozent. Eine Familie, bestehend aus zwei Personen, benötigte am 15. Juli als den monatlichen Lebensunterhalt 175,58 Lit, im Jahre 1913 153,70 Lit. Hier betrug die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit 14,2 Prozent. Für eine Familie, bestehend aus fünf Personen (drei Kinder im Alter von 12,7 und 1 1/2 Jahren) wurden als monatliches Existenzminimum 265,51 Lit benötigt. Da im Jahre 1913 eine solche Familie nur 241,05 Lit als Existenzminimum benötigte, betrug hier die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit 11,4 Prozent.

* Der Arbeitergesangverein veranstaltete am Sonntag nachmittag im Schützenhaus sein Sommerfest, das infolge des ungünstigen Wetters nicht den Besuch aufzuweisen hatte, der bei Veranstaltungen dieses Vereins sonst üblich ist. Nur die kleinen Arbeiterfänger zeigten sich „wetterfester“ und waren überaus zahlreich erschienen. Trotzdem die einzelnen Programmnummern in geschützten Räumen abgewickelt werden mußten, erfuhr die Veranstaltung keine Einschränkung. Während sich die Kinder um den „Onkel Friedrich“ im großen Saal scharten und nach einer Polonaise bunte Lüten und andere Geschenke „ersehen“ durften, hatten die Erwachsenen Gelegenheit, ihre Fähigkeiten auf den Schießständen in der Veranda und in der Regalbahn zu zeigen oder ihr Glück vor Verwundungsbunden im Garten zu suchen. Auch bei einer Verlosung waren gute Gegenstände zu gewinnen. Natürlich trat auch der Chor des Vereins zwischen durch auf und brachte einige Lieder zu Gehör. Abwechslung wurde somit

genügend geboten, so daß die Besucher voll auf ihre Rechnung gekommen sein dürfen.

* **Blitzschlag in den großen Leuchtturm.** Bei dem von heftigem Regen begleiteten Gewitter, das am Sonnabend nachmittag über Memel und Umgebung hinwegzog, fuhr ein Blitzstrahl in den großen Leuchtturm bei Strandvilla. Die vor einigen Jahren in den unteren Räumen des Turmes eingerichtete Autosonnanlage, die das Nebelhorn auf der Nordmole in Tätigkeit setzt, wurde dabei zerstört. Auch die Isolierung der zu einer Schallkassette führenden Drähte geriet in Brand. Dem Leuchtturmwärter gelang es, den kleinen Brand bald zu löschen, so daß die Feuerwehr, die alarmiert worden war, nicht mehr eingzugreifen brauchte.

* **Zusammenstoß mit einem Auto.** Heute vormittag kam es in der Polangenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Radfahrer. Das Auto kam die Straße von der Ruisenstraße heraufgefahren und wollte links in die Roggardenstraße einbiegen. In diesem Augenblick kam ein angeleglich taubstummer Radfahrer die Polangenstraße heruntergefahren. Als der Radfahrer sah, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, sprang er schnell vom Rad. Auf diese Weise entzog er sich dem Zusammenstoß. Nur sein Fahrrad geriet unter die Räder des Autos und wurde stark beschädigt.

* **Diebstähle.** In der Nacht zu Montag bemerkte ein Polizeibeamter, der Patrouillendienst in der Neuen Straße hatte, einen verdächtigen Mann, der ein Paket trug. Als der Beamte sich dieser Person näherte, ergriff sie die Flucht, konnte jedoch von dem Polizeibeamten eingeholt und zur Wache gebracht werden. In dem Paket befanden sich ein Brot Käse im Gewicht von 10 bis 12 Pfund, vier Pfund Margarine und vier Flaschen eingelegte Beeren. Der Mann, bei dem es sich um einen Arbeiter W. aus der Mühlendammstraße handelt, gab an, das Paket in einem Kartoffelfeld „gefunden“ zu haben. Er wurde der Kriminalpolizei übergeben. — Am Sonnabend vormittag ist einer Arbeiterin aus dem Flur des Magistratsgebäudes eine schwarzlederne Handtasche entwendet worden. Die Tasche, die 15 Lit Bargeld und einen Inlandspass auf den Namen Helene Maklus sowie einige Bilder enthielt, war mit lilafarbigem Stoff gefüttert. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Änderung der Hauptsendezeiten der Drag

Schon seit langer Zeit waren berechtigte Klagen darüber geführt worden, daß die Hauptsendezeiten der Drag zu ungünstig gelegt worden wären. In dankenswerter Weise hat sich die Sendegesellschaft den Wünschen der Hörer nicht verschlossen, sondern bei der Reichspost auf Abänderung eingewirkt. Der Betrieb des Senders wird so gehandhabt, daß die Oberpostdirektion Königsberg für den Sendebereich der Drag die Zeiten festlegt. Zu dem Sendebereich gehören außer Ost- und Westpreußen der Danziger Bezirk und Rüdün. Bisher waren die Hauptsendezeiten folgende: An Wochentagen von 18 bis 18 Uhr und von 20 und 22 Uhr; am Sonntag fielen die Hauptzeiten auf 9 bis 10 Uhr, 11,30 bis 18 und 20 bis 22 Uhr. Nun stellte es sich im Laufe der Jahre heraus, daß gerade zwischen 16 und 18 Uhr an Wochentagen die meisten Störungen auftraten, daß außerdem die anderen ausländischen Sender die Drag zu überfahren versuchten. Zu diesem Termin wurden auch alle Vorträge übertragen, auf die besonders die Landwirtschaft und die merktätige Bevölkerung Wert legt. Den wenigsten war es aber möglich, sich um diese Zeit den Kopfhörer umzuhängen oder am Lautsprecher Platz zu nehmen. Man hat eingesehen, daß besonders die Vorträge viele Anregungen und interessante Stoffe bieten, die ungehört verloren gehen können. Sprachfeste wurden auch meistens zwischen 16 bis 18 Uhr abgehalten, doch der Zuhörerkreis war klein, — zu klein, um die großen Kulturaufgaben, die der Rundfunk übernehmen hat, erfolgreich durchführen zu können.

So entschloß sich die Oberpostdirektion Königsberg dazu, demnach die Hauptsendezeiten für Montag und Sonntag abzuändern. In Zukunft wird man an Wochentagen also von 10 bis 14,30 und von 18 bis 23 Uhr senden. Auch für den Sonntag sind wesentliche Neuentscheidungen getroffen worden. An Stelle der unpraktischen Dreiteilung des Sendeprogramms tritt jetzt eine Zweiteilung, die sich auf die Zeiten zwischen 9 und 10,30 Uhr und 11,30 und 23 Uhr erstreckt.

Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof

Auf dem Memeler Bahnhof wurden am Montag vormittag 47 Schweine und fünf Kälber nach Deutschland verladen. Bezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht für Schweine 0,95 bis 1 Lit und für Kälber 70—90 Cent.

Bannerweihe des Handwerkervereins Prökuls

Schon nach kaum dreijährigem Bestehen ist es dem Handwerkerverein Prökuls möglich gewesen, ein Banner zu beschaffen, das am gestrigen Sonntag geweiht wurde. Wohl infolge der unbeständigen Witterung war die Beteiligung von Vertretern der geladenen Behörden und der auswärtigen Vereine nicht groß. Der Handwerkerverein hatte weder Mühe noch Kosten gescheut, um dem Fest einen würdigen Rahmen zu geben. Eine große Ehrenpforte war am Ortseingang über der nach dem Bahnhof führenden Straße errichtet. An vielen Häusern sah man Fahnen und Girlanden. Nachdem sich im Laufe des Vormittags die auswärtigen Gäste versammelt hatten, hieß während der Mittagsstafel im Festlokal der Vorsitzende der Vereins, Schlossermeister P a a t i d t, die Anwesenden herzlich will-

kommen. Neben Vertretern der Handwerkskammer und des Landeszentralverbandes der Handwerker im Memelgebiet konnte er Vertreter auswärtiger und örtlicher Vereine begrüßen. Schriftlich hatten Glückwünsche gesandt: Das Direktorium des Memelgebiets, das Gouvernement, der Landrat des Kreises Memel, die Kommandantur, die Schlosser- und Maschinenbau-Zunft Heydekrug, der Handwerkerverein Pögegen, der Arbeitergesangverein Memel, der Radfahrerverein Memel II und der Fischerverein Schwarzort. Gegen 1/2 Uhr nachmittag gingen die Mitglieder des Vereins und die erschienenen Gäste in geschlossenem Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Wohnung des Vorsitzenden, um von dort die noch nicht entfaltete Fahne abzuholen. Von hier bewegte sich der Zug nach der Wälgus. Dort war unter einer alten Linde ein Podium erbaut, auf dem die mitgebrachten Standarten der auswärtigen Innungen und Vereine aufgestellt und die Weihe vollzogen wurde. Nachdem eine Dame einen Prolog gesprochen und der Vorsitzende des Vereins auf die Bedeutung der Veranstaltung hingewiesen hatte, hielt der Ehrenpräsident der Handwerkskammer, Landtagsabgeordneter Hilpert, die Weiherede. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Banner stets ein Symbol der Eintracht sein möge. Der Redner übergab das enthüllte farbenprächtige Banner, das auf einer Seite die Worte: „Einigkeit macht stark“ und auf der anderen Seite den alten Spruch: „Gott schütze das ehrbare Handwerk“ zeigt, dem Vorsitzenden, der seinerseits dem Fahnenträger das neue Banner aushändigte. Darauf wurden Fahnennägel überreicht von der Handwerkskammer, vom Handwerkerbund Memel, vom Landeszentralverband der Handwerker, von der Schneiders-, Schlosser- und Sattlerinnung Memel, von der Fleischer-Gesellenbrüderschaft Memel, vom Handwerkerverein Saugen, vom Handwerkerverein Wicken, von der Freiwilligen Feuerwehr, vom Männergesangverein und vom Radfahrerverein Prökuls. Ferner hatten der Handwerkerverein Pögegen und die Schlosserinnung Heydekrug ihren schriftlichen Glückwünschen Fahnennägel beigelegt.

Der bald nach der Weihe einsetzende Regen verhinderte, daß sich in der Wälgus ein feilisches Treiben entwickelte. Abends fand im Vereinslokal ein Tanzchen statt, dem Mitglieder und Gäste eifrig huldigten.

Heydekrug 21. Juli

* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Paddler-Huldigung an „Deutschen Ed.“ Graf Ludner „Mopelia“ in New York. Die Oceanflieger der „Southern Cross“ bei Präsident Hoover. Kleine Schönheitsköniginnen. Rekordleistungen in Norddeutschland. Beisehung der Opfer von Neurode. 102 Tote des furchtbaren Bergwerkunglücks.

* Die Evangelische Franconische Heydekrug unternahm am gestrigen Sonntag einen Dampferausflug nach Ridden. Trotz des ungünstigen Wetters war die Beteiligung gut. In Ridden angelangt, nahm ein großer Teil der Ausflügler am Gottesdienst teil, während sich die übrigen Gäste Ridden und seine Umgebung ansehen. Da auch der Heydekruger Postmannchor mit war und sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt fleißig spielte, vergingen die Stunden sehr schnell. Auch Mitglieder des „Sportklubs“ nahmen an der Fahrt teil und trugen in Ridden mit einer dortigen Fußballmannschaft ein Gesellschaftsspiel aus, das mit 3:0 für Heydekrug endete.

* Eigentümer eines Gewehrs gesucht. Beim Landespolizeikommissariat in Heydekrug befindet sich ein beschlagnahmtes Gewehr, das aus einem Diebstahl herrühren dürfte. Es handelt sich um ein Gewehr, Kaliber 16, mit Sebelverschluss. Die Polizei bittet den Eigentümer dieses Gewehrs, sich bei ihr melden zu wollen.

Standesamt der Stadt Memel vom 21. Juli 1930

Aufgeboten: Buchhalter Bruno Richard Arthur Sälge von Altona mit Buchhalterin Hedwig Elise Schimper von hier.
Geboren: Eine Tochter: dem Bankdirektor Heinrich Richard Paul Seidler, dem Hausbesitzer Janis Esnis von hier.
Vestoren: Kaufmann Michel Jessejus, 50 Jahre alt, Solbakraferwitwe Karoline Hilpert, 60 Jahre alt, Arbeiter Martin Kaspars, 75 Jahre alt, von hier.

Strafkammer Heydekrug

Glücksspiel. Der in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Ludwig C. aus Plunge hatte gegen ein schöffengerichtliches Urteil, das ihn wegen verbotenen Glücksspiels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt hatte, Berufung eingelegt. Seine anderen Komplizen waren vom Heydekruger Schöffengericht bereits abgeurteilt und haben die ihnen diktierten Gefängnisstrafen von drei Monaten abgehört. C., der zunächst unauffindbar war, wurde schließlich dingfest gemacht, legte aber sogleich gegen den Haftbefehl Einspruch ein. Vor der Strafkammer behauptete der Angeklagte, von einem Strafanstaltswachtmeister falsch befehrt gewesen zu sein, andernfalls hätte er seine Berufung angemeldet. Da der Angeklagte schon mehr, als seine erkannte Strafe beträgt, in der Untersuchungshaft gefesselt hat, wurde er sogleich aus der Haft entlassen.

Verleitung zum Meineid. Einen ungewöhnlich breiten Raum nahm die Strafsache gegen die aus der Untersuchungshaft vorgeführte frühere Besitzerin Marta P. ein. Die Angeklagte war vom Schöffengericht Heydekrug wegen Verleitung zum Meineid, Betrug, Urkundenfälschung, Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, sowie wegen Verleitung zu letzterem Delikt zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt worden. Zwei Monate der Untersuchungshaft sollten ihr angerechnet werden. Gegen dieses Urteil hatten die Staatsanwaltschaft und die Angeklagte, der ein Offizialverteidiger zur Seite stand, Berufung eingelegt. Schon nach den ersten Zeugenvernehmungen stellte es sich heraus, daß die Angeklagte es verstanden hatte, in überaus raffinierter Weise ihre Straftaten zu verschleiern und auch Leute, die offensichtlich etwas verstandeschwach waren, für ihre Zwecke zu verwenden. In ein ganz ungewöhnliches Lügengewebe hatte sich die Angeklagte verstrickt, daß sie schließlich nur durch fortgesetztes Weinen und der immerwährenden Behauptung, daß sie unschuldig sei, den Gerichtshof einzuwickeln veruchte. Nach eingehender Zeugenvernehmung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft zwei Jahre und zwei Monate Zuchthaus, indem er alle diese Straftaten im Sinne der Strafprozessordnung zusammenzog. Der Gerichtshof beschloß aber, es bei dem erstmaligen Urteil zu lassen und rechnete der Angeklagten anstatt zwei Monate vier Monate auf die Untersuchungshaft an. Zu bemerken ist noch, daß der Angeklagten, die in erster Instanz zu fünfjährigem Ehrverlust verurteilt war, diese Strafe als „Kann“-Strafe erlassen wurde.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). Das Programm lag bei Redaktionschluss noch nicht vor.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 11,45: Empfang des Reichspräsidenten am Deutschen Eck (Koblenz). 12,30: Befreiungsfeier in Koblenz. 18,45: Unterhaltungsmusik. 20,30: Der Marsch zum Salzmeer, Hörspiel. 22,15: Vom Deutschen Eck: Ehrenrundfahrt Hindenburg auf dem Rhein.
- Breslau (Welle 325). 11,45 und 12,30: Befreiungsfeier in Koblenz. 19,10: Schallplatten. 20,30: Die Bilanz, Renne des Monats. 21,45: Schallplatten. 22,15: Deutsches Eck: Ehrenrundfahrt Hindenburg auf dem Rhein.
- Frankfurt a. M. (Welle 300). 7,30: Konzert. 11,20 und 13,20: Schallplatten. 11,45: Empfang am Deutschen Eck. 12,30: Befreiungsfeier der Stadt Koblenz. 16: Konzert. 19,30: Ferienreise für die Dabeimgebliebenen. 20,45: Serenaden. 22,15: Deutsches Eck: Ehrenrundfahrt Hindenburg auf dem Rhein.
- Königsberg (Welle 276). 11,45: Befreiungsfeier in Koblenz. 13,15: Schallplatten. 20: Konzert. 21: Der Clown wider Willen, Rundfunkomödie. 22,15: Deutsches Eck: Ehrenrundfahrt Hindenburg auf dem Rhein. 22,30—23,30: Schallplatten.
- Königsruherkanen, Deutsche Welle (Welle 1635). 11,45: Befreiungsfeier am Deutschen Eck. 12,30: Befreiungsfeier der Stadt Koblenz. 16,30: Konzert. 20: Militärkonzert. 21: Oskar Wilde. Ein Gespräch von der Kunst und dem Leben. 21,40: Chanons. Anstalt: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7,30: Konzert. 10,15: Schallplatten. 11,45: Befreiungsfeier der Stadt Koblenz. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Konzert. 21: Gut Schuß Durral
- London (Welle 356). 14: Unterhaltungsmusik. 19,45: Tanzmusik. 21,05: Konzert.
- Braun (Welle 486). 18,25: Deutsche Sendung. 19,35: Tschechoslowakische Volkslieder. 20: Konzert. 21: Pieder und Duetto. 21,30: Cellokonzert. 22,15 bis 22,55: Tanzmusik.
- Riga (Welle 525). 17: Konzert. 18,30: Rezitation. 19,05: Konzert. 20,20: Konzert. Bis 22: Konzert.
- Stockholm (Welle 436). 18,30: Schallplatten. 20,15: Konzert. 22,10—23: Unterhaltungsmusik.

Besser heute als morgen

Postbezieher, die heute noch den Bezug des „Memeler Dampfboot“ für den Monat August erneuern, schließen hierdurch die Gefahr einer Lieferungsunterbrechung beim Monatswechsel aus. Verlag des „Memeler Dampfboot“.

Bestellzettel

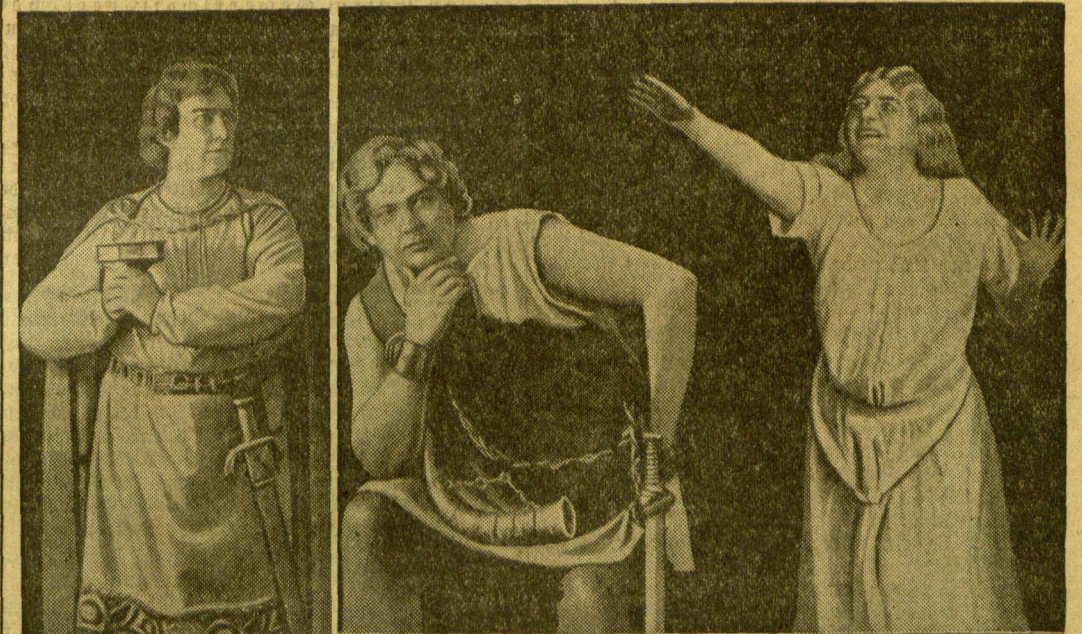
Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot“

für den Monat August 1930 zum Preise von Lit 5,50 mit Zustellung

den Juli 1930

Name
Stand
Wohnung



Vorschau auf die Bayreuther Wagner-Festspiele

he am 22. Juli beginnen (von links): Gunnar Graarud als Parsifal, Lauris Melchior als Siegfried, Emmi Krüger als Siegfriede.

Memelgau

Kreis Hendekrug

* Landen, 21. Juli. [Diebstahl.] In der Nacht vom 20. Juli sind dem Besitzer Pallas aus Landen drei Pferde von der Weide verschwunden. Allem Anschein nach liegt hier ein Diebstahl vor. Bei den Pferden handelt es sich um zwei braune Wallache und um eine Fleckschaf-Stute.

Kreis Pogegen

Chausseebau Schmallingken-Georgenburg

sk. Schmallingken, 19. Juli. Gegenwärtig wird die Chaussee Schmallingken-Georgenburg einer durchgreifenden Reparatur unterzogen. Diese Chausseestrecke, die früher mehr eine lokale Bedeutung hatte, ist jetzt ein wichtiger Teil in der Straßenlinie vom Straßkreuzungspunkt Mielietzen über Willkischen-Wischnill-Schmallingken-Georgenburg nach K a u n a s geworden, stellt sie doch die kürzeste Verbindung zur Hauptstadt Vitauens dar. Ihrer „Unwegsamkeit“ wegen zogen Automobilisten aber meistens den bedeutend weiteren Weg über Laugszagen-Schaulen nach Kaunas vor. Besonders gefährlich als „Autofrecksstraße“ waren die letzten vier Kilometer der Strecke vor Jurburg. Durch Weiterführung der Autobuslinie der Kleinbahn-A.-G. Jurburg über Schmallingken nach Jurburg wurde dieses Städtchen in den Verkehrsring mit einbezogen, der den „Nitzpffel“ des Kreises Pogegen mit seinen natürlichen Abfahrtsmärkten Pogegen und Hebermehl (bzw. Tiffit) verbindet. Wie die Autobusführer aber einstimmig sagten, wurden die Wagen auf der Strecke Schmallingken-Georgenburg mehr mitgenommen, als auf der ca. viermal so weiten Strecke Pogegen-Schmallingken. Das dürfte nun nach Fertigstellung der jetzt im Bau befindlichen ca. vier Kilometer weiten Strecke vor Jurburg anders werden. Allerdings schreiten die Arbeiten nach memelländischen Begriffen nur langsam vorwärts, da sie mit unzureichenden Kräften geführt werden. Nur wenige Arbeiter sieht man beschäftigt. Auch das Festwalzen der neuerschütteten Straßendecke geschieht mit unzulänglichen Pferdefraktwalzen. Im übrigen ist die Chaussee Schmallingken-Georgenburg eine typisch „russische“ Straße, deren Fahrdamm in der Mitte verläuft, während sich zu beiden Seiten sogenannte „Sommerwege“ hinziehen. Dieser Umstand ist für den heutigen Verkehr, der sich doch hauptsächlich auf Kraftfahrzeuge abwickelt, nicht besonders günstig, besonders beim Ausweichen und Ueberholen. Außerdem ist die ganze Straße baumlos und trägt auch keine Verkehrszeichen, die im modernen Verkehr doch heute unerlässlich sind. Kurven im Straßenzuge, die fast rechtwinklig verlaufen, sind in keiner Weise angedeutet, und doch stehen sich hier mit geringen Kosten Verbesserungen treffen, die die Verkehrssicherheit wesentlich erhöhen. — Unverkennbar ist ja der gute Wille der Straßenverwaltungen in Vitauen, bessere Verkehrswege zu schaffen. Doch sollte man diese Verkehrswege möglichst modern gestalten und sich dabei mehr dem „Westen“ anpassen, sonst haben die Arbeiten nur halben Wert und die verausgabten Gelder dafür sind zum Teil unproduktiv angelegt.

v. Keferven, 19. Juli. [Feuer durch Blitzschlag.] In der Nacht zum 19. Juli zog ein starkes Gewitter über die hiesige Gegend, wobei ein Blitz in die Scheune des Besitzers Wischnill fuhr und zündete. Bald stand die Scheune in Flammen. Vom Winde begünstigt, griff das Feuer bald auf das Wohnhaus und den Stall über und scherte in kurzer Zeit die ganze Wirtschaft ein. Mitverbrannt sind die gesamten Futtermittel, die sich im Stall befanden. Wischnill ist nur wenig versichert und erleidet daher erheblichen Schaden.

g. Matkischen, 17. Juli. [Verschiedenes.] Auf dem Scheunendache des Kaufmanns G. in Gudenden mietete seit vielen Jahren ein Storchennest. Als nun vor kurzem die baufällige Scheune abgebrochen wurde, um einem Neubau Platz zu machen, mußte notgedrungen auch das Storchennest entfernt werden. An der Giebelstirne des Stallbodens umweit des alten Nestes wurde ein aus Brettern hergestellter „Kasten“ befestigt und darauf eine „Nistwohnung“ eingerichtet. Die Storchfamilie hat wohl die Notwendigkeit dieses Wohnungswechsels eingesehen und sich mit dieser Veränderung zufrieden gegeben. Ein anderes Kuriosum kann man in Thomasscheiten beobachten. Dort hat ein Storch sein Sommerquartier auf einem Strohhäufchen hinter der Scheune des Gutbesizers H. aufgeschlagen. — Am Sonntag, den 18. Juli, fand bei Kaufmann M. eine Mitgliederversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Der Schriftführer und Kassierer R. berichtete

über den Stand der Kasse und über die Tätigkeit des Vereins. Es wurde beschlossen, am 24. August ein Wohltätigkeitsfest mit Konzert, Verlosung und Theateraufführungen zu feiern. Der Männergesangsverein hat ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt. sch. Kampanowillen, 21. Juli. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte sind dem Besitzer Janus aus Neumellen mehrere Wäschestücke von der Weide gestohlen worden. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

v. Von den Gräbern des Friedhofes Coadjuthen werden sorgfältig Blumen, Kränze und Kranzschleifen entwendet. Bisher ist es nicht gelungen, den oder die Täter zu fassen.

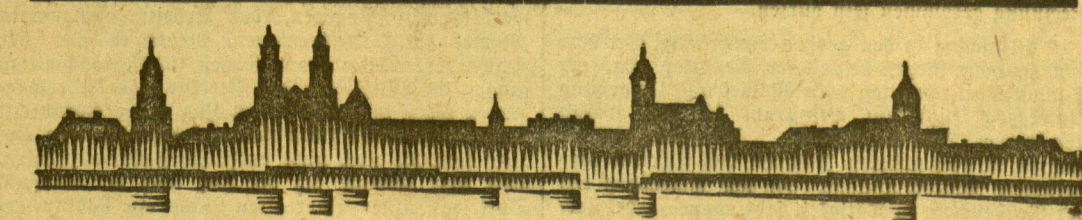


Steckenpferd-Seife

Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall

Bergmann & Co., Radebeul - Dresden

1871



Kaunas, 21. Juli

Ein kirchliches Verfahren gegen Olschanskas

h. (Tel.) Die katholische Kirche hat beim Obersten Tribunal in Kaunas eine Abschrift des begründeten Urteils gegen Prälat Olschanskas angefordert, um, wie es heißt, gegen Olschanskas einen kirchlichen Prozeß anzuknüpfen.

Zwei Zuchthäuser von der Außenarbeit entlassen

h. (Tel.) Am Freitag nachmittag sind die beiden Sommerverbrecher P u t e l n i n k a s und B e r t u s a i t i s, die als Strafgefangene bei Feldarbeiten in dem umweit von Kaunas gelegenen Dorf Palomonas beschäftigt wurden, entlassen. Ihre Flucht wurde erst bemerkt, als man die Gefangenen am Abend einschließen wollte.

h. (Tel.) Freitag. Nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Geliebten hat die 24 Jahre alte Bekannte Karbolskaie in einer solchen Menge getrunken, daß sie bald nach ihrer Einlieferung im Krankenhaus verstarb.

h. (Tel.) Verachteter Einbruchsdiebstahl. Am Sonnabend nachmittag war eine männliche Person in die Wohnung des Vorstehers des litauischen Journalistenverbandes Purickis eingedrungen. Infolge eines Geräusches ging das Hausmädchen nachsehen, was sich in dem Zimmer aufhals. Als das Mädchen einen Unbekannten dort antraf, teilte es dies Dr. Purickis mit, der sich darauf in das betreffende Zimmer begab, wo es zwischen ihm und dem Unbekannten zu einem Handgemenge kam. Schließlich ergriff der Einbrecher doch die Flucht und entkam. Er hatte nur eine goldene Taschenuhr, die sich auf dem Tisch befand, mitnehmen können. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, den Einbrecher zu ermitteln.

h. Notiz, 21. Juli. [Feuer durch Blitzschlag.] Ueber hiesiger Gegend ging am Sonnabend ein schweres Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in ein Wirtschaftsgebäude des Landwirts Sakelis und zündete. Das Feuer griff auch bald auf die anderen Gebäude über und wüthete das ganze Anwesen ein. In dem Nachbarort Trakelisch schlug der Blitz in die Windmühle des Besitzers Bernot ein und vernichtete sie vollständig.

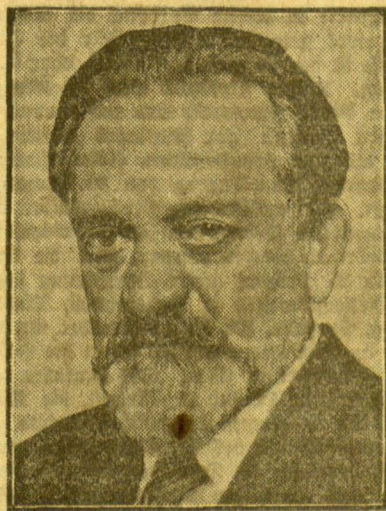
ph. Nowiewicz, 19. Juli. [Der Markt.] Der letzten hier abgehalten wurde, war, wie in der Vorwoche, mit landwirtschaftlichen Produkten reichlich besetzt und hatte einen regen Verkehr aufzuweisen. Das Angebot an Getreide war gut. Für Weizen wurden 16—18 Lit, für Roggen 10—11 Lit, für Gerste 10 Lit, für Hafer 9—10 Lit, für Gemeine 9—11 Lit und für Kartoffeln 4 Lit je Zentner verlangt. Guter Flach kostete 27—29 Lit je Pud. Butter kaufte man das Kilogramm für 4,25—4,75 Lit und Dönnig für 3,50—4 Lit. Sahne kostete 1,30 bis 1,80 Lit und Milch 20—25 Cent das Liter. Eier wurden für 15—18 Cent je Stück verkauft. Keuchel waren viel auf dem Markt und kosteten 0,70—2,40 Lit. Hühner kosteten 9,50—5 Lit, Enten 4—4,50 Lit, junge Enten 1,50 Lit, Wildenten 2 Lit das Stück. Gänse waren wenig angeboten. Auf dem Gemüsemarkt waren besonders Gurken angeboten, die für 10 Cent das Stück verkauft wurden. Zundererbsen kosteten 20—30 Cent je Liter. Frischer Weikohl kostete 30—50 Cent je Kopf, frische Kartoffeln kosteten 20—25 Cent das Kilogramm. Von Gartenprodukten waren besonders Kürbisse reichlich angeboten, sie kosteten 1,30—1,50 Lit je Kilogramm. Johannisbeeren kosteten 80 Cent und Stachelbeeren 1,20—1,50 Lit je Kilogramm. Waldbeeren und Waldhimbeeren wurden für 2—2,50 Lit je Korb verkauft. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb an Vieh groß, doch ging der Handel schleppend. Für Schlachtvieh wurden 50—65 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Milchkühe kosteten 320—370 Lit, ältere maagere Kühe konnte man auch für 220 Lit kaufen. Kälber kosteten 25—30 Lit je Stück. Auf dem Pferdemarkt waren auch in dieser Woche nur wenig Pferde zum Verkauf gestellt. Die wenigen

guten Pferde fanden im Preise von 350—650 Lit, Abgetriebene ältere Pferde wurden schon für 200 Lit gehandelt. Das Angebot an Mastschweinen war nicht groß. Der Preis betrug 85—95 Lit je Zentner Lebendgewicht. Gute Ferkel kosteten 150 bis 220 Lit, Ferkel von drei Wochen aufwärts 35 bis 65 Lit je Stück.

Ostpreußen

Zwei Siedler im Brunnenschacht erstickt

Sonnabend sind in der Siedlung Akeran, in der Nähe der Bahnstation Fuchsberg bei Löwenhagen, der 50 Jahre alte Siedler Wilhelm Berner und der 42 Jahre alte Siedler Heinrich Weiss in einem Brunnenschacht erstickt. Akeran war früher ein Gut, das im vorigen Herbst und in diesem Frühjahr von der Landgesellschaft aufgekauft und besiedelt worden ist. Die beiden Siedler Berner und Weiss bauten sich jetzt selbst einen Brunnen. Der Schacht war bereits 16 Meter tief hinabgetrieben worden, und Sonnabend waren die beiden Männer damit beschäftigt, das Wasser herauszuschöpfen. Dabei sind beide plötzlich bewußtlos geworden und in das Wasser gestürzt. Als der Vorfall bemerkt wurde, wollte ein dritter Siedler hinabsteigen, um die Verunglückten zu retten. Schon nach einem Abstieg von drei Metern geriet er in die Gefahr, gleichfalls ohnmächtig zu werden. Man mußte ihn schnellig heranziehen. Später wurden die beiden Siedler von einem Feuerwehrmann, der mit einem Sauerstoffapparat ausgerüstet war, als Leichen herangezogen. Die von einem Arzt angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolglos.



Professor Emil Ostl,

der unter den deutschen Malern und Graphikern der Gegenwart an erster Stelle steht, wird am 21. Juli 60 Jahre alt. Seine vom Kunsthandel hoch bewerteten Werke sind in den meisten modernen Galerien vertreten.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruches werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1.50; große Tube Lit. 2.50; überall erhältlich.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 23. d. Mts., werde ich 11. um 10 Uhr in Versteigerung der Herrn **Johann Skrobiles** (2607) 2. um 12 Uhr in Grammen bei Herrn **Michel Plennis** 1. Schreibrich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 22. Juli 1930, nachmittags 2 Uhr, wird bei Kaufmann **Martinius Gubernatzen** ein **Marktwagen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (2781) Der Vollziehungsbeamte des Amtsbezirks Clausmühlen.

Coadiuthen

Ein Lehrling und ein tüchtiger **Geielte** kann sich melden bei **A. Maurischat** Kleinmermeister Coadiuthen (2775)

Schernen

Wegen Verhehlung des bisherigen Inhabers von sofort ordentliches

Mädchen

Radszuweit Gasthausbesitzer 2639) Schernen.

Alt-Definten

Getreidemäher (Gormid Original) sehr wenig gebraucht, und leichtes Kostspiel verkauft 2707

Jurgans

Alt-Definten Tel. Auguste Nr. 7.

Beleidigung

nehme ich rückerst zurück und leiste Abbitte. **Willkischen**, den 19. Juli 1930 **Anna Döhring**

Kraftschlen

Jüngeren **Schmiedegesellen** braucht von sofort (2788) **Kalweit** Kraftschlen Volt Willkischer

Fleischer

von sofort gesucht. **Otto Rose** Saugen (2765)

Grundstück

Tiffit bedeckt 21, mit freier 4 Zimmer-Wohnung, sofort zu verk. Preis RM. 28.000,—, Miete RM. 4.500,— (2610) **L. Schober, Tiffit**

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Copyright by Duncker Verlag
58. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Schwester hatte Reichmanns Worte gerade noch gehört. Mit einem herrlichen Schrei stellte sie das Frühstück auf den kleinen schließbaren Tisch und legte die Serviette daneben. „Ich habe Ihnen furchtbar unrecht getan, Schwester Paula.“ Hilbert sah ihr schalkhaft unter das blasse, seine Gesicht. „Doktor Reichmann ist es, der mich verhungern lassen will, Sie nicht. Ich werde recht brav sein dafür, damit Sie Freude an mir haben und ich wieder lieb Kind bin bei Ihnen.“ Während Hilbert sein Frühstück zu sich nahm, machte Reichmann seine Besuche in den verschiedenen Krankenzimmern. Er wurde überall mit dankbaren Augen begrüßt. In der Kinderabteilung freuten sich ihm ein paar Kleinkinder entgegen. Er legte schweigend eine Tafel Schokolade auf die Decke eines kleinen Mädchens, das ihn aus großen, schmerzgequälten Augen ansah. „Morgen du — — und übermorgen der kleine Fröh und dann das Hannchen. Jeden Tag ein anderes.“ beschwichtigte er, als er die schnellichtigen Blicke bemerkte. „Die Dame wartet noch immer.“ meldete die eintretende Schwester. Reichmann murmelte etwas zwischen den Zähnen. Ein Segenswunsch war es nicht, denn eine dunkle Blutwelle schoß ihm dabei in die Stirne und der Schwester in die Wangen. „Soll sie ein andermal wiederkommen, Herr Sanitätsrat?“ Er verneinte, winkte den Kleinen zu, gab noch einige Verordnungen und ging dann nach dem Sprechzimmer. Eine Dame trat bei seinem Eintreten vom Fenster zurück. Reichmann konnte nicht anders, er lachte gerade hinaus. Sie biß verletzt auf die Lippen.

„Nella, verzeh — sei gut, Nella. Du kannst ja nicht wissen, mit welchem Namen ich die Dame im stillen überhörtete, die da in aller Herrgottsfrühe schon zu Hans Jörg will und — als die Schwester eben sagte, sie wäre noch immer da, da habe ich allen Blutz des Stimmels auf dich herabgerufen. An dich habe ich nicht gedacht. Seit wann bist du denn zurück?“ „Du bist unverbesserlich.“ Sie konnte nicht anders als mit ihm lachen. „Ich habe vorgehabt, dir zum Sanitätsrat zu gratulieren. Aber du hast mir meine ganze schöne Rede über den Dausen geworfen.“ „Ich hätte auch gar keine Zeit, sie anzuhören. Hast du den Wagen unten stehen? Ja? Dann komm. Du kannst mit mir und Liesl frühstücken. Sie muß noch ein Teil von dem Ansehen herunternehmen, den Hanna für Hans Jörg gebadet hat. Der darf so viel nicht essen auf einmal, und wenn der lange steht, wird er alt.“ „Ich wollte aber doch zu Hans Jörg, das heißt zu Doktor Hilbert.“ sagte sie ärgerlich, als er zu ihr in den Wagen stieg. „Komm ein andermal. Du hast alle Tage Zeit. Er kann so viel Besuch noch nicht brauchen. Deine Blumen gebe ich ab. Du bringst ihm ein andermal wieder welche.“ Sie rühte kopfschüttelnd etwas von ihm weg. Was hätten sie beide für ein Ehepaar abgegeben. Sie würden immer und ewig aneinander zu kritteln gehabt haben. Keines hätte keine Ansicht ausgegeben. Gut wäre das nicht abgelaufen. Das würde Trümmern gegeben haben. . . Und doch, sie mußte ihn immer wieder lieben. Obwohl sich schon lange kein Begehren mehr in ihre Liebe menzte. „Glaubst du, daß deine Frau etwas dagegen hat, wenn ich dich küsse?“ fragte sie unvermittelt. Er sah sie verblüfft an. „Nella, Nella, führe mich nicht in Versuchung. Du hättest für die Eva getaugt.“ Ehe sie sich's verah, hatte er beide Hände um ihr Gesicht gelegt und sie ein paar mal auf die widerstrebenden Lippen geküßt.

„Befriedigt? — — Nicht?“ — machte er erkrankt. „Genüßsam im Küssen bist du nie gewesen.“ „Ich habe doch nicht gesagt, daß du mich küssen sollst.“ herrschte sie ihn zornig an. „Dann habe ich dich falsch verstanden.“ „Ach du — —“ meinte sie achselzuckend. Trotzdem gingen sie einträchtig den schmalen Kiesweg zum Doktorhaus hinauf. Elisabeth hatte den Wagen vor dem Tor halten gehört und kam ihnen entgegen. Nicht mehr eilig wie früher, aber ein seltsames, verträumtes Lächeln um den Mund. Nella setzte sich ohne Zieren mit an den Frühstückstisch und erzählte von ihrer Reise, wo sie gewesen seien — — „Zwei Tage am Ahensee und eine Stunde auf dem Gottshard und eine halbe Woche in Norwegen“ — spottete Reichmann. „Lange hältst du es an einem Platz nie aus.“ Hanna vergaß abzuversieren, sie horchte belustigt auf das Wortgeplätz, das zwischen Reichmann und der blonden Frau hin und her blühte. Nella gab die Hiebe kühnere zurück. Als Reichmann frug, ob er ihren Reservewagen haben könne, bis der seine von der Reparatur zurück sei, verneinte sie ganz entschieden. Was er denn dachte. Solch ein unhöflicher Mensch, wie er wäre. Sie erzählte, wie lange er sie im Krankenhaus habe warten lassen, und den Empfang, den er ihr bereitet habe. „Und dann will er meinen Wagen.“ schloß sie. „Wohl zur Belohnung.“ Reichmann leerte seine Tasse und bogen sich zu seiner Frau hinüber. „Elisabeth, würdest du erlauben, daß die Nella mich küßt?“ „Gewiß!“ Es kam ohne jedes Ueberlegen. Mit aller Liebe gesprochen. „Na also — —“ Er stand auf und trat neben den Stuhl der Jugendlieblichen. „Du hast gehört! Also bitte, küsse mich, und — dann laß mich meinen Wagen.“ Sie sah ihn schweigend an. „Du bist ein guter Mensch — aber deine Frau ist noch besser. Du kannst

über Chauffeur und Wagen verfügen, solange du sie brauchst.“ Schon eine Stunde später traf beides ein. „Die gnädige Frau hätte befohlen, daß er bleibe, solange der Herr Sanitätsrat seinen Urlaub habe.“ meldete der junge Mann. Reichmann wußte, daß er ein zuverlässiger Fahrer war. Er war Nella von Herzen dankbar. Sie hatte doch ein gutes Herz, und der innerste Kern ihres Wesens war edel. Er brauchte nicht zu bereuen, sie einmal geliebt zu haben. Für vier Uhr nachmittags hatte er Hans Jörg den Besuch Elisabeths gemeldet. Sie sollte nicht lange bleiben, trug er auf, ehe er seine Besuche bei den Patienten der Stadt antrat. Hans Jörg fühlte sich zwar wohl, aber das Sprechen sei immer noch eine Anstrengung für ihn. Sie versprach alles, wenn sie ihn nur sehen dürfte. Diese acht Tage, die er nun im Krankenhaus lag, so nahe und doch nicht erreichbar, hatten ihre Sehnsucht nach ihm ins fieberhafte gesteigert. Sie konnte ihre Erregung nicht mehr verbergen. Aber Reichmann hatte keine Zeit, es zu sehen. (Fortsetzung folgt)

Zeitungsfläche

An das

Postamt

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen über dem Briefträger abzugeben

Schlußtage der Memeler Sportwoche

Sport am Sonnabend und Sonntag

Die beiden letzten Tage der Sportwoche waren Höhepunkte der Veranstaltung. Der zur Verfügung stehende Zeitabschnitt wurde reichlich ausgenutzt. Mit dem Städtepiel Tilsit-Kaunas angefangen, über den Fackelzug, der zum Sonntag hinüberleitete, weiter das Städtepiel Memel-Tilsit, das Juniorenrennen, der leichtathletische Vierstädtekampf und das Städtetreffen Memel-

Kaunas. Das war „die Höhe!“ Doch davon später. Auf dem mit reichem Flaggenschmuck versehenen Sportplatz nahm die Stadt am Sonnabend Gelegenheit, die auswärtigen Sportler durch Stadtrat de la Chaux begrüßen zu lassen, nachdem die Militärkapelle das Publikum eine Zeitlang unterhalten hatte. Der Begrüßungsakt fand vor den versammelten Fußballspielern aus Tilsit und Kaunas statt, die sich zum Städte-Fußballspiel gestellt hatten.

Tilsit schlägt Kaunas 6:3 (2:1)

Tilsit: Ringiez Korjuhnik, Pliktet Millotat (Kagnit), Post, Duesseleit Steinert, Ramgallies (W. f. D.), Kallweit (W. f. D.), Ramgallies, Bentler (Meislawen) (Wis auf die angeführten Ausnahmen sind alle Spieler aus dem T. S. C.)

Kaunas: Abramikas (R. f. S.), Abaravicius (Tauras), Zebrauskas (Kovas) Tepsaris (K. S. R., „Kultus“), Marcinus (R. f. S.), Nacovicus (R. f. S.), Ramuskevicius (R. f. S.), Norvaisa (R. f. S.), Lingis (R. f. S.), Cijiova (K. S. R., „Kultus“), Zukaiskas (K. S. R., „Kultus“)

Die Mannschaften begannen beide vielversprechend. Kaunas leitete gut ausgebaute Angriffe ein, und auch Tilsit sorgte dafür, daß die kaunener Verteidigung Gelegenheit bekam, sich hervorzutun. Doch das war nur anfangs. Bald ließ das Tempo nach und das Spiel wurde im großen und ganzen von beiden Seiten mit reichlich viel Fehlfußball durchgeführt. Bis zur 7. Minute „besuchten“ sich beide Parteien einige Male, dann fiel das Führungstor für Kaunas durch Norvaisa, der eine Ecke eintröpfelte. Einige Vorstöße vorwärts Tilsit Tor blieben erfolglos, Verteidiger und Torwart konnten klären. In der 16. Minute gelang Tilsit der Auszug, Kallweit gab zu Ramgallies, der den Ball dem Torwart durch die Weine schoß. Das Weitere wurde ein Spiel der verpackten Gelegenheiten. Norvaisa schoß Ringiez auf die Brust, Ramgallies hob einen ausfallsreichen Ball am Tor vorbei, ein für Tilsit gegangener Elfmeter wurde gegen die Latte geschossen. Lingis kam zu einer Bombenschance, ließ sie aber aus und schoß auch einen Strafstos vorbei, ein Ball fiel gerade auf die Tilsiter Torede. Auch die Tilsiter Stürmer hatten wenig Glück, die beiden Außenstürmer brachten aus guten Stellungen Beschüsse an. Ebenso verpaßte der linke kaunener Flügel eine gute Gelegenheit. Erst in der 45. Minute kam Tilsit zum Führungstor. Der Halbkopf Ramgallies kam gut durch und konnte gut platziert in die Ecke einschicken.

Nur kurze Zeit konnte Kaunas sich nach Wiederbeginn vorarbeiten; nachdem Korjuhnik und Ringiez einen gefährlichen Ball, den Lingis vorgegeben hatte, abgewehrt hatten, kam der Tilsiter Dalbrechte Ramgallies zum Schuß und platzierte diesen auch zum dritten Tor in der 52. Minute. Gleich in der nächsten Minute fiel das vierte Tor für Tilsit, Steinert war gut durchgekommen, gab zu Kallweit, und dieser mußte einen Fehler des rechten Verteidigers zum erfolgreichen Torhock aus. So hatte Tilsit schon einen sicheren Vorsprung vor dem Gegner, der fest einige Beschüsse andrachte und dann durch Cijiova im Anschluß an einen Tilsiter Strafstos zum zweiten Tor kam. Die nächste, noch bessere Chance, die sich Cijiova bot, schoß dieser frei vorm Tilsiter Tor hoch und mit Wucht über die Latte. Jetzt fing das Spiel der Städte Teils Kaunas schon an, auszuarten. Die Spieler erlaubten sich teilweise sehr schwerwiegende Regelverstöße gegen den Gegner, gegen die der Schiedsrichter gar nicht oder ganz schlerhaft eingriff. Während der Tilsiter Sturm vor dem gegnerischen Tor herumoperierte, fand sich Kaunas immer besser im Zusammenspiel,

doch der nächste Erfolg blühte noch den Tilsitern vom linken Flügel aus. Ramgallies konnte einen schönen Schuß zum fünften Tor einbringen. Einen gefährlichen Schuß Norvaisas lenkte Ringiez im Werken zur Ecke, ein Freistoß für Kaunas wurde im Torraum aufgeschalten. Und wieder Regelverstöße von Abramikas und Norvaisa, gegen die der Schiedsrichter nicht eingriff. Die Tilsiter Mannschaft war ungeschickt und mußte noch so manchen unerlaubten Puff ausstehen, wo bestimmt Platzverweis nötig gewesen wäre. In der 75. Minute kam Kaunas zum dritten Tor, ein hoher Ball ging über den zu weit herausgegangenen Ringiez, und Pliktet übernahm dann entgegenkommenderweise die restliche Arbeit, indem er ihn ins eigene Tor lenkte. Cijiova (K. S. R., „Kultus“) tritt später Korjuhnik taktisch an, doch der Schiedsrichter tat nichts dagegen. Gegen Ringiez konnte der Tilsiter Torhüter noch einmal retten, eine Tilsiter Ecke kam gut vorwärts Tor, und kurz vor Schluß konnte bei ziemlicher Dunkelheit Kallweit nach einem schönen Durchspiel den sechsten Treffer einbringen. Schließlich kam es doch so weit, daß ein Spieler aus Kaunas vom Platz gewiesen wurde, es war Cijiova, aber das geschah erst in den letzten drei Minuten, als es schon längst zu spät war.

Man ging mit einem recht unangenehmen Gemüth vom Platz. Zunächst ein Spiel, das wenig Tempo hatte, das beide Mannschaften in einer ziemlich beschränkten Form gezeigt hatten, und dann die Ausfaltungen der klüglichen Spieler, die im Verein mit der verheerenden Schiedsrichtererei einen sehr stark getriebenen Sportplatz abgaben. Herr Knobel, dem Schiedsrichter, muß man bedenken, daß eine sehr schlechte Notiz in sein Zeugnis schreiben.

Daß Tilsit gewann, lag vor allem an dem besseren Stürmerspiel vom Tor und an der Arbeit Korjuhniks und Ringiez', die manches sichere Tor verhindern konnten. Post, Kallweit und die Halbkörper beteiligten sich weiter an dem Erfolg. Die Mannschaft aus Kaunas war der Tilsiter durchaus nicht so weit unterlegen, doch spielte sie zu wenig geschlossen und hatte vor dem Tor nicht das Zeug, die Chancen auszunutzen. Abramikas zeigte keine besondere Form, auch die Verteidigung war unsicher, am besten gefiel Warcinus und die beiden Außenstürmer, die noch etwas für Tempo sorgten.

Unter leuchtenden Fackeln

Sonnabend nach neun Uhr stellten sich die Sportler im Dreß auf dem Sportplatz zum Fackelzug auf, der gegen 8.30 Uhr abrückte. Voraus einige Reiter in altertümlichen Rüstungen, eine „geharnischte“ Reminiscenz auf Byzantias, dem ja die Sportwoche gewidmet war, es folgte die Kapelle des 7. Regiments und dann der lange Zug der Sportler und Sportler, leuchtende Fackeln tragend, dahinter noch eine zweite Kapelle, von einer dichten Menschenmenge umgeben und begleitet. Der Zug ging durch Weits, Kant- und Polangenstraße, über die Karlsbrücke, durch Markt-, Friedrich-Wilhelm- und Libauer-Straße zum Sportplatz zurück. Dort wurden die Fackeln gelöscht.

Memel gewinnt gegen Tilsit 5:1 (5:0)

Schon um 9 Uhr vormittags begann das Fußballspiel zwischen Memel und Tilsit, zu dem Memel eine leichte Garnitur stellte. Es spielten: Gewildes II — Nopens, Skardies (K. S. C.) — Naujols, Buchschat, Szardenings — Welkis (Freya) Simat (Svga.), Vilmaovicus (K. S. C.), Zudeks (Freya), Purwins II (Svga.). Tilsit hatte ungefähr die Aufstellung wie am Vortage.

Das Spiel war in der ersten Halbzeit eine sichere Sache für Memel. Im schönem Passspiel kam die Mannschaft wiederholt gut durch und konnte bald durch Welkis den ersten Torerfolg erzielen, dem der zweite nach einem Strafstos, den Vilmaovicus im Nachschuß eintrachte, folgte. Die Memeler Sicherheit, die vor allem dem glänzenden Aufbauspiel Buchschats zu verdanken war, äußerte sich auch in einem dritten Tor, das Vilmaovicus über Ringiez hinweg schoß. Hier hätte der Torwart schon fester zupacken müssen. Und auch am vierten, das Tydels hüßlich über ihn herüberhob, war der Torwart mit beteiligt. Tilsit hatte Pech mit Schüssen. Schon in der ersten Spielzeit trafen sie mehrfach die Latte, dagegen konnte Memel durch Vilmaovicus, der Verteidiger und Torwart überspielte, zum fünften Tor gelangen. Da tauchte Tilsit seinen Torwart aus, Robert nahm den Posten ein, und nun schien es besser zu gehen. Einen Memeler Anriff hatte Robert abzuwehren, im übrigen gingen die Tilsiter Stürmer entschlossener als Werk, ein Schuß von Ramgallies und ein Strafstos konnten von Memel abgewehrt werden.

Etwas anders war es in der zweiten Halbzeit, nachdem Memel seine Mannschaft durch Herausnahme von Buchschat und Szardenings geschwächt hatte. Sofort entsank ein noch in der Mannschaft, das Tilsit zu eifrigen Vorstößen auszurückte. Skardies hätte fast durch Kopfball ein Selbsttor gemacht, aber auch mehrere Tilsiter Anriffe wurden dem Memeler Tor gefährlich. Im ersten Drittel der zweiten Halbzeit wurde der Tilsiter Verteidiger Pliktet vom Platz verwiesen und Tilsit hielt das Spiel mit zehn Mann durch. Hielt es nicht nur durch, sondern blieb weiter aktiv, so daß dem Memeler Sturm kein Erfolg mehr blühte. Bentler und Purwins verfehlten das Tor, und Welkis schloß sich ihnen an. Mit der Zeit fiel die Memeler Mannschaft ganz ab, im Sturm sorgte man sich nicht mehr viel um den Auszug. Ein Elfmeter gegen Memel wurde für Tilsit durch Kallweit zum Ehrentor eingetorcht, und den letzten Versuch Memels, hielt Robert schon im Werken.

Für die Aufstellung der Memeler Mannschaft ergab sich die Lehre, daß sie wohl auch in schwächerer Aufstellung gut spielen kann, daß aber immer dafür gesorgt werden muß, daß sie ein kräftiges Rückgrat auf den wichtigen Posten behält. Die zweite Halbzeit unterschied sich wesentlich von der ersten, ohne daß sich die Einzelstellungen veränderten. Die ausprobierten Spieler packten sich gut an, waren aber, auf sich gestellt, nicht sicher genug. Meistens als Mittelläufer war ein Verfolger.

Die Tilsiter schienen von dem Vortage mitgenommen, ihnen alldie nur wenig, vor allem genügte der erste Torwart nicht. Der Sturm war in der zweiten Halbzeit auf, doch war in der Däuserreihe bis auf Post nicht viel los. Korjuhnik war wieder einer der Besten.

Junioren Sp. B. Insterburg — Spielvereinigung Memel 1:0

Über Mittag fanden sich die Insterburger und Memeler Mannschaft im Freundschaftsspiel gegenüber. Nach einem torlosen ersten Halbzeit schoß Insterburg in der zweiten Spielhälfte das einzige Tor.

Leichtathletik — Vierstädtekampf

Libau gewinnt vor Tilsit mit 94:85 Punkten, Kaunas erreicht 76, Memel nur 44 Punkte

Um zwei Uhr nachmittags erfolgte der Aufmarsch der Leichtathleten aus den vier Städten, die im ganzen etwa 40 Teilnehmer für den Vierstädtekampf gestellt hatten, wieder unter den Klängen der Militärkapelle. Die beiden Vorsitzenden des Sportverbandes, Oberleutnant Savanoris und Landesrat Miklus begrüßten die Sportler in litauischer und deutscher Sprache, und der Vertreter Libaus überreichte dem Memeler Verband ein Andenken in Form einer Kristallvase.

Die Wettkämpfe begannen mit dem 1500 Meter-Lauf, zu dem Memel nur einen Läufer stellen konnte. Der zweite hatte sich nach dem ursprünglichen Programm gerichtet, nach dem der Lauf später erfolgen sollte und kam zu spät. Es gab einen scharfen Kampf in der Spitze zwischen Pufe-Libau und Leund-Tilsit. Im Felde arbeiteten sich Dimis und Simanas-Kaunas gut heran. 300 Meter vor dem Ziel fiel Leund, der bisher Pufe in Führung gelassen hatte, vor und ging mit erheblichem Vorsprung durchs Ziel. Die Plätze wurden wie folgt gewechselt: Tilsit 1. und 7., Libau 2. und 4., Kaunas 3. und 5., Memel 6. Platz.

Der 100 Meter-Lauf mußte in zwei Runden ausgetragen werden, bei denen die Plätze nach den einzelnen erzielten Zeiten vertauscht wurden. Im ersten Lauf siegte Duhn-Tilsit, in der sehr guten Zeit von 11,1 Sek., 2. wurde Nubberg-Libau in 11,6 Sek. Den zweiten Lauf gewann Kroitis-Kaunas, in 11,7 vor Dubovitsas-Memel, der 11,8 lief. Belegung der Plätze: Libau 2. und 7., Tilsit 1. und 8., Kaunas 5. und 6., Memel 2. und 3.

Das Kugelstoßen war eine glatte Angelegenheit für R. Kopp-Tilsit, der einen sehr schönen Wurf von 13,03 Meter erzielte. Ihm folgte Sacks-Libau mit 12,12 Meter. Platzverteilung: Tilsit 1. und 3., Libau 2. und 4., Kaunas 6. und 7., Memel 5. und 8.

Der 400 Meter-Lauf brachte den einzigen Memeler Sieg durch Lettmann, der trotz schlechter Bahn ein famoseres Rennen im ersten Lauf gegen Kopp-Tilsit lief. Mit 53,8 schaffte er es. Im zweiten Lauf wurde Leund-Tilsit nicht weiter angefochten, er lief mit 53,4 ebenfalls eine sehr gute Zeit vor Natunas-Kaunas, der 54,4 brauchte. Die Plätze: Tilsit 2. und 3., Libau 5. und 6., Kaunas 7. und 4., Memel 1. und 8.

Im Punktverhältnis stand Tilsit jetzt ziemlich vorne, als Libau durch den Hochsprung sehr auffam. Hier hatte Tilsit das Unglück, daß der beste Springer, Reinbacher, bei 1,63 Meter verfehlte aussteigen mußte. Sackewitz-Libau machte den besten Sprung über 1,68 Meter. Die Plätze verteilten sich: Tilsit 3. und 6., Libau 1. und 2., Kaunas 4. und 8., Memel 5. und 7.

Im Speerwerfen machte der hervorragende Libauer Mehrkämpfer Sacks den besten Wurf mit 50,90 Meter. R. Kopp brachte es auf 47,94 Meter. Platzverteilung: Tilsit 2. und 5., Libau 1. und 8., Kaunas 3. und 4., Memel 6. und 7.

Den Weitsprung gewann Libau überlegen, obgleich Duhn-Tilsit den besten Sprung mit 6,84 Meter machte. Die übrigen Leistungen lagen meistens unter der 6 Meter-Grenze, Libau belegte den 2. und 3. Platz, Tilsit den 1. und 7., Kaunas den 4. und 5., Memel den 6. und 8. Der Weitsprung brachte Libau endgültig mit 77:76 1/2 Punkten vor Tilsit.

Im Diskuswerfen vergrößerte Libau den

Vorsprung noch um einen Punkt. Dimis brachte es auf 37,04 Meter, Sacks-Kaunas auf 36,41 Meter. Libau hatte den 1. und 5. Platz belegt, Tilsit den 3. und 4., Kaunas den 2. und 6., Memel den 7. und 8.

Die Schwedenstaffel über 400, 300, 200, 100 Meter verlief sehr spannend. Memel hatte die Außenbahn, konnte aber durch Lettmann in Führung gehen, doch schon auf der 800 Meter-Strecke wurde die Mannschaft abgehängt. Libau und Tilsit legten sich an die Spitze, und nach scharfem Kampf bis ins Zielband konnte Tilsit durch Duhn knapp gewinnen. Die Zeit war 2,7,01 Min. Libau lief nur ein Zehntel Sekunde schlechter. Memel kam an dritter, Kaunas an vierter Stelle durchs Ziel.

Zum Schluß brachte der Stabhochsprung, der sich bis weit in das Fußballspiel hineinzieht, die Entscheidung. Tilsit schied schon bei 2,60 und 2,90 Meter aus, während Sacks-Libau auf 3,20 Meter kam. Diese Höhe erreichten auch die beiden Springer aus Kaunas Babalas und Sacks, so daß sich alle drei die Punkte teilten.

Ergebnisse

- 100 Meter-Lauf: 1. Duhn-Tilsit 11,1 Sek., 2. Nubberg-Libau 11,6 Sek., 3. Jucura-Kaunas 11,7 Sekunden.
- 400 Meter-Lauf: 1. Lettmann-Memel 53,2 Sek., 2. Leund-Tilsit 53,4 Sek., 3. Kopp-Tilsit 53,6 Sekunden.
- 1500 Meter-Lauf: 1. Leund-Tilsit 4 Min. 19 Sek., 2. Pufe-Libau 4 Min. 21,7 Sek., 3. Simanas-Kaunas 4 Min. 22 Sek.
- Hochsprung: 1. Sackewitz-Libau 1,68 Meter, 2. Sacks-Libau 1,63 Meter, 3. Reinbacher-Tilsit 1,63 Meter.
- Weitsprung: 1. Duhn-Tilsit 6,84 Meter, 2. Sacks-Libau 6,08 Meter, 3. Sackewitz-Libau 6,06 Meter.
- Kugelstoßen: 1. R. Kopp-Tilsit 13,03 Meter, 2. Sacks-Libau 12,12 Meter, 3. E. Kopp-Tilsit 11,90 Meter.
- Diskuswerfen: 1. Dimis-Libau 37,04 Meter, 2. Sacks-Kaunas 36,41 Meter, 3. R. Kopp-Tilsit 34,01 Meter.
- Speerwerfen: 1. Sacks-Libau 50,90 Meter, 2. R. Kopp-Tilsit 47,94 Meter, 3. Kroitis-Kaunas 40,12 Meter.
- Schwedenstaffel: 1. Tilsit in 2,7,01 Min., 2. Libau 2,7,02 Min., 3. Memel 2,11,01 Min., 4. Kaunas 2,16,02 Min.
- Stabhochsprung: 1., 2. und 3. Babalas und Sacks-Kaunas, Sacks-Libau, alle drei 3,20 Meter.

Punktabelle:

	Libau	Tilsit	Kaunas	Memel
1500 Meter	12	10	10	8
100 Meter	9 1/2	9	11	6 1/2
Kugelstoßen	12	14	5	5
400 Meter	7	13	7	9
Hochsprung	14 1/2	9 1/2	8	4
Speerwerfen	9	11	11	5
Weitsprung	18	10	9	4
Stabhochsprung	12	4 1/2	14	5 1/2
Schwedenstaffel	3	4	1	2
	92	85	76	44

Sechs Elfmeter gegen Kaunas

... und noch geschenkt — Unatlabliche Disziplinlosigkeiten der kaunener Spieler Memel siegt 8:2

Es sah so friedlich aus, bevor das Spiel begann. Zwar regnete es ab und zu leicht, aber die Musikkapelle war fleißig, und eine vorbeischießende Hebermaschine gab es für die Beteiligten. Ein Flugzeug näherte sich in schneller Fahrt dem Stadion. In geringer Höhe kam es über den Platz, und plötzlich flog ein mit den Landesfarben geschmückter Fußball mitten unter die Spieler, mit dem dann das Spiel unter Leitung des Schiedsrichters Nuhnan-Tilsit begann. Schon stand Memel beim ersten Anriff absteig, als immer noch Applaus dem davonschwebenden Flieger folgte. Die kaunener Mannschaft ging zur Ecke und ändert hatte, erstickten gegen den Vortag wie angewandelt, ging eifrig vor und brachte schon in den ersten Minuten das Memeler Tor in Gefahr. Die Memeler kamen auch zu derselben Zahl von Angriffen, doch hielt sich das Stürmerspiel zu viel innen auf und alle Schüsse gingen daneben oder wurden von Abramikas gefangen. Erst in der 20. Minute fiel das erste Tor für Memel durch einen saftigen Schuß Gmielewski aus etwa 20 Meter. Gleich darauf wurde vom Schiedsrichter der erste Elfmeter gegen Kaunas diktiert, weil Abramikas den angreifenden Nuhnanowski mit dem Arm forstieß. Nopens befohrte den Torhock. Der Gegenangriff der kaunener Mannschaft ging zur Ecke. Und hub das Unferuliche an. Nuhnan sah sich gezwungen, die allerz eifrigen Spieler mit Strafstößen und Verwarnungen zu füttern. Es schien schon, als ob das wirken wollte, da sprang Nopens einen Elfmeter im Strafraum im Kampf um den Ball an, und den gegen Memel diktierten Elfmeter veränderte Lingis mit scharfem Schuß. Außer einem Bombenschuß Buchschats II, den Abramikas hielt, kam Memel wenig zum Schuß. Kaunas konnte schon die vierte Ecke buchen, die alle schon geschossen wurden, und hatte auch schon einen scharfen Schuß auf die Latte losgelassen.

nau diktiert natürlich Elfmeter und weist Abramikas vom Platz, worauf die Mannschaft Miene macht, das Spiel abzubrechen. Es gehen lange Verhandlungen los, in denen der Torwart den Schiedsrichter noch beleidigt. Nachdem er sich noch längerem Zureden entschuldigt, findet das Spiel seinen Fortgang. Gleich darauf ein Elfmeter gegen Memel, weil Purwins den Linksaußen halt, aber hier keine Aufregung, Memel nimmt ruhig, wie es sich gehört, die Entscheidung hin. Der Elfmeter wurde das zweite Tor gegen Memel, die Halbzeit stand gleich.

Gleich nach Wiederantritt kam Memel gut durch, doch Buchschat II schoß hoch darüber, und einen Schuß Norvaisas kann Gewildes halten. Die Memeler haben unverwundlicherweise Purwins durch Paschko erlegt, Nuhnanowski steht rechtsaußen, wird aber wenig beschäftigt. 13 Minuten nach Beginn bricht Gmielewski durch und schießt einen Schuß zum dritten Treffer ein, dem einige Angriffe der Landeshaupthänd folgen. In der 64. Minute leitet Nopens einen Angriff ein, der über den rechten Flügel bis zum Torwart kommt, und hier drückt Gmielewski Abramikas nebst Ball über die Linie. Die Angriffe gehen hin und her, bis Buchschat eine schöne Ecke Nuhnanowski bekommt, die er unhaltbar als fünftes Tor platziert. Eine Minute später muß wieder ein Elfmeter gegen Kaunas verhängt werden, der Torwart geht aus seiner „Nische“ und Gmielewski schießt ins leere Tor. Gleich darauf soll wieder ein Elfmeter geschossen werden, wieder eine große Szene. Er wird geschenkt! Jetzt ein Elfmeter wegen Hand, den Lingies selbst ins Tor schießt, er muß von Szardenings wiederholt werden und ist natürlich. Nur immer noch längeren Vermittlungen verneht sich Kaunas zum Weiterpiel, Jannuskevicius muß auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen und zum Schluß schießt Buchschat II noch den letzten Elfmeter ins Tor. 8:2 heißt das Resultat, und doch kein Sieg, über den man sich freuen kann. Eine

recht unerfreuliche, peinliche Angelegenheit, die — durch das Verschulden der Raueuer Spieler — mit Sport nichts mehr gemein hatte. Die Raueuer, undisciplinierter, unsporlicher und unmännlicher, glaubten sich den Regeln nicht unterstellen zu brauchen. Sie haben sich dafür aber auch eine Bütze aufgeladen, an der sie schwer zu tragen haben werden. Sportsmann sein, heißt Charakter sein! Vor allem zeichnete sich Abramikas im ungünstigsten Sinne aus und verdarb den Geist der ganzen Mannschaft, der nur bei einigen Spielern fest genug zu sein scheint, um Ausschreitungen zu unterlassen. Daß die Mannschaft spielerisch gut war, ist schon gesagt worden, die Verteidigung war viel besser als gegen Tiffi, vor allem aber der Sturm, der in Ringis einen sehr gefährlichen Außenstürmer hat. Technisch überragte die Mannschaft manchmal und in Wendigkeit und Startvermögen war sie manchmal besser als die Memeler.

Für Memel war es wieder schwer, einen zweiten guten Verteidiger zu finden, doch löste Dombronski, „Frenk“ seine Aufgabe am besten. Im Sturm haperte es an der linken Verbindung, sonst konnte man mit den Spielern ganz zufrieden sein.

Schiedsrichter Ruhnan hatte, wie es ja auch aus dem bereits geschilderten Spielverlauf deutlich hervorgeht, einen sehr schweren Stand. Er hat seine Aufgabe vorbildlich gelöst. Seine Entscheidungen waren stets korrekt, sein Standpunkt vollkommen überparteilich. Daß er die schweren Entgleisungen der Spieler auf der Stelle ahndete, war sehr richtig. Welche Formen das Spiel im anderen Falle angenommen hätte, das ist kaum anzudenken. Ebenso war es sehr zu begrüßen, daß Ruhnan den Bestrebungen „vermittelnder Kreise“ nachgab und das Treffen bis zum Abschluß leitete.

Preisverteilung durch Gouverneur Merkys

Nach dem Spiel nahm der Gouverneur Merkys die Preisverteilung im Beisein der gesamten Sportler vor. Außer den von den Mannschaften gewonnenen Preisen gelangten noch an die einzelnen Teilnehmer Nadeln mit dem Bildnis Bjalutais des Großen zur Verteilung.

Am Abend versammelten sich die Sportler dann noch einmal zu einem gemütlichen Beisammensein im Viktoria-Hotel.

„Neptun“-Memel macht Bilanz

„Wie kam es, daß wir nach Marienburg keinen Erfolg mehr verbuchen konnten?“

Die Sommerregatten des Jahres sind vorbei, haben jedoch leider unserm „Neptun“-Memel nicht die Erfolge gebracht, die nach dem hervorragenden Abschneiden im Vorjahre zu erwarten waren. An und für sich ist es im Preussischen Regattaverband nichts Neues, daß es einem Verein so ergeht. Nach dem Kriege stiegen seit 1920 regelmäßig die großen Regatten in Königsberg und Danzig. Fast in jeder Saison war es derselbe Verein, der die großen Rennen nach Hause brachte, aber es blieb eine Seltenheit, wenn demselben Verein in mehreren Jahren hintereinander der Sieg glückte. So hat die Führung in diesen elf Jahren oft gewechselt. „Nautilus“-Elbing besaßte sich mehrere Jahre hindurch, dann waren es Königsberger Ruderklub, „Victoria“-Danzig, „Prussia“-Königsberg, alles Vereine, die über Hunderte von aktiven Mitgliedern verfügen und aus der großen Menge nur einen kleinen ausgefuchsten Prozentsatz ins Training nehmen. Mehrfach machten die kleinen Städte mit erprobten Mannschaften den Anlauf, gegen die „Riesen“ anzutreten. Tiffi begann, es folgte „Nerobe“, beide fielen nach Fehlschlägen der Versuche vollständig zurück. Allein „Neptun“-Memel kann sich rühmen, als einziger Provinzverein die großen Städte entscheidend im Jahre 1929 geschlagen zu haben. Ansehend hatte das einige große Kollegen hart unangenehm berührt, das erfuhr ich vor einer Woche in Königsberg. Als ich nach verlorenen Kämpfen dem ersten Vorsitzenden des Siegers „Victoria“-Danzig, Herrn Wachtans, gratulierte, hatte er nur die Worte übrig: „Das war die Rache für die letzten Jahre, hoffentlich gelingt es mir wieder, Ihnen das Genick zu brechen.“ Wahrscheinlich — ein Gemisch von sportlich nicht idealer Auffassung und Furcht vor dem geschlagenen Gegner, teils unsympathisch, teils eine Bemühtung für uns.

Eine Uebersicht über sämtliche Vereine zu geben, die auf den diesjährigen drei großen Regatten Erfolge hatten, würde zu weit führen. Ich möchte mich daher auf die erste Klasse beschränken. Von den Vereinen des Preussischen Regattaverbands brachten nach Hause: in Marienburg: Memel den Ersten Vierer mit Steuermann, „Victoria“-Danzig den Großen Vierer. In Danzig gingen sämtliche drei erstklassigen Siege nach dem Reich, und in Königsberg war „Victoria“-Danzig in den beiden Ersten Vierern siegreich, während der Achterfreg von Berlin errungen wurde. Erfolgreich starteten in diesen Rennen: Danzigs Akademiker, „Vorwärts“-Elbing, „Germania“ und „Prussia“-Königsberg, „Nautilus“-Elbing und Danziger Ruderklub. Vielfach wurde gefragt: Wie kam es, daß Memel nach Marienburg keinen Erfolg mehr verbuchen konnte? Einige Umstände waren mitbestimmend dabei. In Danzig der etwas feilliche Schiebwind, der ungleiche Stromverhältnisse schuf, bei denen wir nicht das Glück hatten, die günstigen Startplätze zu erwischen, und in Königsberg fast dasselbe. Ferner, und das war nach meiner Ansicht das besonders Ausschlaggebende: Unsere Boote machten nach Marienburg eine Rundreise von Regattaplatz zu Regattaplatz — anders war es der hohen Kosten wegen nicht möglich —, und so mußten wir einen großen Teil des Trainings in veralteten, schweren Booten durchzuführen. In diesen schweren Rähnen war es nicht möglich, die Mannschaften in dem zum Sieg nötigen hohen Tempo zu trainieren, und als wir zu den Rennen die gewohnten Boote hatten, kam der alte Schwung, auf den wir uns von einem Tag zum anderen hatten umstellen müssen, nicht wieder in die Mannschaften

hinein. Statt des gewohnten 38er war kaum ein 36er Streckentempo zu erreichen.

Ferner leidet unser ganzes Training immer noch darunter, daß Winterrudern und Trainingsmotorboot fehlen, Hilfsmittel, die jeder größere Verein als etwas Selbstverständliches kennt. Besonders das Letztere ist unbedingt nötig, aber leider nicht zu erreichen. Der vor einigen Jahren durchgeführte Neubau und die Beschickung der Regatten (in diesem Jahre etwa 5000 Lit) belasten den Verein finanziell sehr stark. Der größte Teil der Einnahmen wird hierfür verbraucht, so daß an Neuanstellungen nicht zu denken ist. Eine neue Sorge steht bevor, die Rennboote sind größtenteils recht alt und weich geworden, auch hier muß bald an Neuanstellungen gedacht werden. Nun kostet aber ein Rennachter 5000 Lit und ein Rennvierer 3000 Lit, das sind Summen, die aus den Einnahmen eines kleinen Vereins schwer zu decken sind.

54 000 Mark für einen Zornmann

* London, 4. Juli. Durch den Unternehmungsgeist des Managers des Arsenal-Fußballklubs wurden Hiden vom Wiener Athletik-Klub nunmehr endgültig für den englischen Klub als Zornwächter „erworben“. Der Wiener Klub erhält eine „Leberlastungsgebühr“ von etwa 54 000 Mark, und Hiden den höchsten zukünftigen Lohn, das sind 6 Pfund (120 Mark) die Woche während der Saison und 2 Pfund (40 Mk.) für jedes gewonnene Spiel oder ein Pfund für ein unentschiedenes.

Lesekranker erhält Gefängnis

Leitüre selbst im Gerichtssaal

* Berlin, 7. Juli. Der Mann mit dem hübschen Künstlerkopf, der sich in diesen Tagen vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen Rückfalldiebstahls von Büchern zu verantworten hat, gibt als Beruf an: Schriftsteller. Er hat schon eine ganze Reihe ähnlicher Diebereien begangen, bevor er in einer Buchhandlung am Kurfürstendam eine Weltgeschichte stahl. Alfred Bartels könnte leicht für einen Bibliothekar gehalten werden. Sein Blick hat einen sinnenden abgewandten Ausdruck. Noch interessierter wird man, wenn man vernimmt, daß er unwiderstehlich von Büchern angezogen wird. Er, der selbst Bücher schreibt. Wenigstens erzählt er davon und sagt, er arbeite schriftstellerisch unter einem Pseudonym, das er dem Gerichtssaal nicht preisgeben will. Dabei verliert er, dem Schöffengericht klar zu machen, wie magisch die Gewalt ist, der er immer wieder unterliegt, denn Bartels hat schon eine ganze Anzahl von Vorstrafen hinter sich, die alle auf dasselbe Gebiet zurückzuführen waren. Ist er wirklich aus seinem geistigen Bedürfnis zum Verbrecher geworden? Er ist jedenfalls geistig defekt. Sein Vater war Oberstleutnant und Fabrikbesitzer. Er war zum Offizier bestimmt, wollte aber Medizin studieren und geriet deshalb mit seinen Eltern in Zwiespalt. Schon als Student stahl er Bücher, wurde deshalb von der Universität relegiert. Nachdem er sein unwiderstehliches Lesedürfnis geschildert hat, stellt Bartels, der ohne Verteidiger und Sachverständigen erschienen ist, den Antrag, ihn gerichtlich ärztlich untersuchen zu lassen, ob er bei Verübung der Tat zurechnungsfähig gewesen ist.

Wilkins will es in 50 Tagen schaffen

Im U-Boot zum Nordpol

N. C. London, 21. Juli.

Sir Hubert Wilkins, der Polarforscher, hält sich augenblicklich in London auf, um Vorbereitungen für seine Unterseeboot-Polarexpedition zu treffen. Er will in London einige wissenschaftliche Apparate für das Unterseeboot einkaufen, das er unter dem Eise zum Nordpol führen wird.

„Ich entdeckte Wilkins nach langem Suchen bei einem Schneider im Westen der Stadt. Seine Augen durchbohrten mich höflich, als er mich kommen sah, und er fragte mich mit: „Was wollen Sie von mir?“

„Ich will die Wahrheit über Ihren Besuch in London wissen!“

Wilkins deutete auf die Hosen vor ihm und sagte: „Achtung! Das ist vor allen Dingen eine Angelegenheit, die mir wichtig genug scheint!“

Während der bärige Riese von den Schneidern ausgemessen und abgemessen wurde, erzählte er mir aber doch von seinen Plänen.

„Im Mai nächsten Jahres werde ich mit meinem Unterseeboot nach Spitzbergen aufbrechen und von dort über den Pol nach Alaska fahren. Eine Angelegenheit von 2000 Meilen. Ich stelle mir vor, daß sich das in 50 Tagen wird schaffen lassen. Ueberall, wo das Eis unseren Weg blockiert, tauchen wir einfach unter und überfliegen so die böse Natur. Ich schätze die durchschnittliche Stärke des Eises auf etwa drei Meter; um aber Spitzbergen auszuweichen und ganz sicher zu gehen, werden wir wahrscheinlich auf eine Tiefe von 7-8 Metern hinuntergehen müssen. Das amerikanische Unterseeboot, das ich zum Nordpol führen will, ist so gebaut, daß es uns möglich sein wird, zwei und einen halben Tag unter dem Eise zu bleiben. In dieser Zeit können wir 22 Stunden Fahrt machen.“

„Ich fragte: „Und dann?“

Sir Hubert betrachtete angelegentlich seine Zigarre und den Sitz seines Anzugs. Seine Antwort war ein leichtes Zucken seiner mächtigen Schultern.

Er erzählte weiter, das Unterseeboot sei in allen Stücken „lester Schrei“. Es ist 115 Meter lang und hat eine Wasserverdrängung von 350 Tonnen. Die Expedition und auch die Besatzung werden einen ganz internationalen Charakter tragen. 18 Mann werden an Bord sein — ein Australier (Wilkins) als Kommandant, Amerikaner, Deutsche, Engländer und Holländer. Die Unterbringung sei „recht bequem“ und auch in der Verpflegung würde es „keine Härten“ geben.

„Wir werden hauptsächlich von Konserven leben, aber das wird ja heute in der Zeit der „eingemachten“ Haushaltungen keine Schwierigkeiten bereiten.“

Mit einer Maschinenkraft von 500 PS glaubt Sir Hubert dem Unterseeboot eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 Knoten geben zu können, unter Wasser neun Knoten. „Beim Fahren unter

dem Eise werden wir es vielleicht durchschnittlich auf dreieinhalb Meilen in der Stunde bringen und täglich 16 Stunden vorwärtskommen.“

Das ganze eigenartige Unternehmen der Unterseeboot-Expedition zum Nordpol wird im Tonfilm festgehalten! Eine ununterbrochene Tonfilmaufnahme soll gemacht werden.

„Das wird ein ungemein interessanter Tonfilm werden“, bemerkte Wilkins, „denn er wird die Ergebnisse unserer Fahrt nicht nur wissenschaftlich wiedergeben, sondern er wird auch ganz und gar menschlich sein.“

Das Unterseeboot hat auch eine eigene Radio-Station, und es ist Vorzorge getroffen, daß Wilkins eigene Berichte seiner Expedition durch Radio übermitteln.

„Selbstverständlich werde ich nur senden können, wenn wir uns über Wasser befinden; ich kann mir schon jetzt die bange Erwartung vorstellen, wenn ich gesagt haben werde: Auf Wiederhören, wir tauchen jetzt! Ich hoffe aber in unser aller Interesse, daß diese Erwartung nicht zu lange wird andauern müssen.“

Welche besonderen Aufgaben wir mit unserer Expedition verbinden? Nun, eine der Hauptaufgaben der Fahrt soll darin bestehen, zu zeigen, daß ein Unterseeboot Proviant am Nordpol landen kann. Hierdurch würde die Möglichkeit gegeben werden, das ganze Jahr hindurch ein Depot zu unterhalten. Aber eine andere, wichtigere Aufgabe besteht darin, möglichst genau die Tiefen des Eismerees festzustellen, und Daten zu sammeln über Richtung, Stärke und Temperatur der Strömungen und die Art der Eisdriift.

Das Austauschen durch das Eis wird wohl kaum Schwierigkeiten machen. Schon früher sind Unterseeboote zu „Unterwasserfahrten“ benutzt worden und wir haben die besten Vorkehrungen an unserem U-Boot treffen können, die uns ein gefahrloses und leichtes Austauschen durch die Eismasse ermöglichen. Wir werden dabei weniger technische Mittel als vielmehr Chemikalien zur Anwendung bringen.“

Zum Schluß unserer Unterredung machte Sir Hubert noch eine etwas bittere Bemerkung:

„Ich werde als Australier an der Spitze einer internationalen Expedition stehen und doch habe ich von meinen eigenen Landsleuten nicht einen einzigen Pfennig zu dieser Expedition erhalten. Die Australier berufen sich dabei auf ihre wirtschaftliche Depression, aber sie sind doch in der Lage, Pferde, Rennwagen und anderen Luxus zu finanzieren; wahrscheinlich sind sie der Ansicht, daß diese Dinge wissenschaftlich wertvoll sind.“

Nach diesen Worten verabschiedete sich der große, einfache Mann mit einem schmerzhaften Händedruck, belegte eine Tasse und verabschiedete. Wird ihm sein eigenartiges und kühnes Unternehmen gelingen?

Die afghanische Tricolore schwarz-rot-weiß

F. London.

Die Afghanen haben sich eine neue Landesfahne zugelegt in den feinsten Farben schwarz-rot-weiß mit einem Halbmond in der Mitte. Die Erneuerung stellte sich als notwendig heraus, weil die schwarze Flagge mit dem weißen Halbmond über einer Wolke auf schwarzem Grund, eine Schöpfung Amanullahs, im farbenreudigen Orient keine Begeisterung und in aller Welt Entsetzen auslöste und zu zahlreichen Mißbeurteilungen Anlaß gab. In Port Said wurde einmal ein Kapitän, der sie zu Ehren eines afghanischen Diplomaten auf seinem Schiff hißte, von der Hafen-Sanitätspolizei scharf darüber verhört, wer an Bord und woran er gestorben sei. Sie sollte versinnbildlichen, daß das Licht des Islams immer noch über eine Welt in dunkler Sünde scheine. Auch Radir Schah begründet die Farbenwahl sinnbildlich. Schwarz soll die kulturelle Finsternis Afghanens in der Vergangenheit, Rot die Revolution und Weiß den neu-gewonnenen Frieden und Aufstieg des Landes darstellen.

Wie „Havas“ aus Cherbourg berichtet, ist Mittwochs die Luftpostverbindung Köln-Cherbourg eröffnet worden. Ein Flugzeug der Luft Hansa brachte 328 Kilo deutsche Post, die um 17 Uhr an Bord des nach New York abgehenden deutschen Schnelldampfers „Europa“ verladen wurde. Eine Luftpostverbindung Basel-Cherbourg und zurück ist der Landung jeden Passagierschnelldampfers ange-schlossen.



Die Ehrenlegion für eine Tänzerin

Die weltberühmte spanische Tänzerin La Argentina, der in Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen das Kreuz der französischen Ehrenlegion verliehen wurde.



Vorberragende Teilnehmer am internationalen Europa-Rundflug

dem größten flugsportlichen Wettbewerb des Jahres, der — am 20. Juli beginnend — von Berlin durch Frankreich, England, Spanien, die Schweiz, Desterreich, die Tschechoslowakei und Polen über Danzig nach Berlin zurückführt. — Oben (von links): der französische Luftflugmeister Loreet — Finart (Frankreich). Teilnehmer am vorjährigen Europa-Rundflug — Erzherrzog Anton von Sabburg-Bourbon (Spanien) — Wif Spöner — Kapitän Broad (beide England), beide beim vorjährigen Wettbewerb an führender Stelle. — Unten (von links): Flugzeugkonstrukteur Raab — Oberleutnant Dinort, Inhaber des Weltrekords im Dauerflug — Moritz, der vorjährige Sieger — Meteorflieger Wittka (sämtlich Deutschland).